

Bezugspreis
monatlich M.
n der Geschäftsstelle 9500.—
in den Ausgabestellen 9700.—
durch Zeitungsboten 10000.—
am Postamt 10000.—
ins Ausland 15 000 poln. M. in
deutscher Währung nach Kurs.

Fernsprecher:
2273, 3110.

Tele.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postcheckkonto für Polen: Nr. 200293 in Posen.

Postcheckkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Erscheint
an allen Werktagen.

Anzeigenpreis:
f. d. Millimeterzeile im
Anzeigenteil innerhalb
Polens 250.— M.
Reklameteil 750.— M.

Für Aufträge
aus Deutschland { Millimeterzeile im Anzeigenteil 250.— p. M.
Reklameteil 750.— p. M.
in deutscher Währung nach Kurs.

Die Ereignisse der vorigen Woche.

Das Hauptereignis, das die gesamte Bevölkerung Polens in der vergangenen Woche bewegte, war der gewaltige Sturz der polnischen Mark, der am Donnerstag in Warschau vorübergehend bis zu einem Kurs von 200 000 M. für einen Dollar führte. Die Gegenmaßnahmen des Finanzministers gegen die Entwertung der Mark waren schon längere Zeit hindurch im Gange. Schon vor einigen Monaten war die Zahl der Devisenbanken beschränkt worden, und bei der letzten Verschlimmerung der Valutakrise mußten auch die Gegenmaßnahmen verschärft werden. Vorübergehend wurden in dieser Woche sämtliche Börsen des Landes für Valuta- und Devisenumsätze geschlossen, die Devisenrechte wurden gleichzeitig sämtlichen Banken entzogen und von ihnen die Abführung der fremden Valuten an die Polnische Landesbank (P. K. K. P.) verlangt. Am Donnerstag erreichte die Gegenaktion den Höhepunkt. In Warschau und auch in anderen Städten wurde ein umfassender Angriff auf die „schwarze Börse“ unternommen. Bei den Spekulantenn wurden nächtliche Hausdurchsuchungen gehalten, die Züge aus Danzig und Kattowitz auf Valutaschieber geprüft und gleichzeitig der Telefonverkehr mit Danzig gesperrt. Diese scharfen Maßnahmen hatten einigen Erfolg zu verzeichnen, dessen Dauer allerdings zweifelhaft erscheint. Trotz dieser energischen Gegenmaßnahmen, die sogar von einer Gruppe der deutschen Presse (Vossische Zeitung und B. Z. am Mittag) mit Anerkennung bedacht werden, wird Grabski von gewissen Leuten angefochten, und man munkelt von seinem Rücktritt und seiner Erziehung durch einen Lemberger Bankdirektor, Herrn Szarski-Feintuch. Zunächst hat man Herrn Grabski noch eine Frist gegeben. Die Erörterung über seine beiden Programmreden soll im Juni erst nächste Woche stattfinden.

Ein anderer vielfach angefochtener Minister ist Herr Marian Seyda. Selbst unter seinen Parteifreunden ist man teilweise der Meinung, daß seine erste Programmrede, die er im Senatsauschuß für Auswärtiges hielt, wenig geschickt war. Vielen seiner Äußerungen haßte etwas Übertriebenes an. Die Sympathieerklärung für die Ruhrbesetzung bedeutete nicht nur eine starke Unfreundlichkeit gegen Deutschland, sondern war auch angesichts der Weltlage, völlig sinnlos und zweifellos. In einer zweiten Rede vor der Sejmkommission, war denn auch von dieser Sympathie nicht mehr die Rede, sondern nur davon, daß ein Erfolg Frankreichs, auch die Lage Polens konsolidieren würde. Seyda erklärte sich nicht darüber, wie er sich diese Konsolidierung denkt. Gerade das Gegenteil scheint wahr zu sein. Selbst der „Temps“ hat es eingestanden, wenn auch Deutschland kapituliert, so habe dadurch Frankreich noch nicht eine Goldmark in der Reparationskasse. Der gewünschte politische Erfolg Frankreichs würde Deutschland wirtschaftlich in noch größeres Elend stürzen und damit auch die polnische Mark in Grund und Boden ruinieren. Der jüdische Abgeordnete Reich und das jüdische Blatt „Nasz Przegląd“ haben dies mit aller Deutlichkeit ausgesprochen, und Reich wies in der Sejmkommission darauf hin, daß zwischen Polen und Frankreich zwar politisch Interessen gem einschaft, wirtschaftlich aber ein unvereinbarer Interessen Gegensatz besteht. Der Finanzminister Grabski und der Abgeordnete Stroncki in einem Aufsatz der „Rzeczpospolita“ wiesen auf die enge wirtschaftliche Verknüpfung Polens mit Deutschland hin. 60 % unserer Einfuhr, aber nur 30 bis 40 % der Einfuhr fallen auf Deutschland. Außerdem bilden Danzig und Oberschlesien zwei Plätze, an denen sich deutsche und polnische Währung und deutsche und polnische Einflüsse und Beziehungen aufs engste vermischen und durch die ein fortwährender wenig kontrollierter Austausch der verschiedenen Zahlungsmittel erfolgt.

Das alles sieht Seyda, der wenig Verständnis für wirtschaftliche Fragen zu haben scheint, nicht oder er will es nicht sehen. Ein Realpolitiker ist der neue Außenminister nicht. Da man ihn bei bestem Willen auch nicht als einen idealen Politiker ansprechen kann, so scheint es fast, als ob er überhaupt kein Politiker ist. Man kann sich nicht wundern, daß er selbst bei seinen politischen Freunden wenig Beifall findet. Man spricht bereits von seinem Ersatz durch den Botschafter der Pariser Richtung, Roman Dmowski, dessen Ernennung zum Ehren doktor der Posener Universität ihn kürzlich bei seinen Parteifreunden in den Vordergrund des Interesses rückte.

Am vorigen Sonntag, dem 17., fand in Kattowitz eine Feierlichkeit statt, zur Erinnerung an die Übernahme von Polnisch-Oberschlesien durch Polen im vorigen Jahre. Korfanth stand bei dieser Feier, die er als erster Redner eröffnete, wieder einmal im Mittelpunkt. Wenn man auf das erste Jahr Polnisch-Oberschlesiens zurückblickt, so kann man noch nicht sagen, daß die Verhältnisse sich gefestigt hätten. Der wirtschaftliche Nutzen Oberschlesiens hat sich für Polen allerdings in hohem Maße geltend gemacht. Anfang dieses Jahres gab die Ruhrbesetzung und die dadurch verstärkte Kohlenausfuhr nach Deutschland zu einer günstigen Gestaltung der Handelsbilanz Anlaß. Allerdings war dies nur vorübergehend. Im übrigen gibt es viele Schwierigkeiten, besonders bei dem Stiefloswert in Chorzow, daß der polnische Staat selbst übernommen hat, dessen Produktion aber gegenüber der deutschen Zeit sehr gesunken ist. Augenblicklich wird die Bevölkerung sehr beunruhigt durch

Die Maßnahmen zur Hebung der Valuta.

Die Finanzverhandlungen mit den Vertretern der Lodzger Industrie

haben zu keinem Ergebnis geführt, da die Industriellen erklärten, daß kaum 10 Prozent der Produktion nach den Auslandsmärkten gehen. Die Industriellen könnten also ihre Devisenbedürfnisse nicht aus dem Export decken. Die Regierung wird nach Prüfung der von den Industriellen angegebenen Siftern die Verhandlungen wieder aufnehmen.

Wiederaufnahme des Telegramm- und Fernsprechverkehrs mit dem Auslande.

Die Telefon- und Telegraphenverbindung mit Danzig, Kattowitz und dem Auslande ist wieder aufgenommen worden.

Bestimmungen für den Valutenverkehr.

Seit am Dienstag, sollen eingehende Vorschriften des Finanzministeriums erlassen werden, die die Instruktionen für die Devisenkommission und für die früheren Devisenbanken, die jetzt Kommissionsbanken sind, auf dem Gebiete des Valutaverkehrs enthalten sollen. Die gegenwärtigen Maßnahmen werden jedenfalls längere Zeit andauern.

Das rumänische Königspaar in Warschau.

Am Montag, 9½ Uhr vormittags, wurde im Veloberepalast dem rumänischen König der Orden „Virtuti Militari“, 1. Klasse verliehen. Die Zeremonie der Überreichung fand in Gegenwart des Staatspräsidenten, des Ordenskapitels, des Außenministers Seyda, königlichen Gefolges, des rumänischen Außenministers Duca und Warschauer Gesandten Florescu statt. Der Staatspräsident hielt eine Ansprache, in der er betonte, daß die höchste militärische Auszeichnung Polens in den Augen der ganzen Welt ein Beweis der Waffenbrüderschaft sein werde. Nachdem noch Biljudski als Großmeister des Ordenskapitels, gesprochen hatte, dankte der König, und die hohen Gäste begaben sich mit dem Staatspräsidenten und den Teilnehmern an dem Akt der Ordensverleihung nach dem Schloßhof, wo eine Ehrenkompagnie dem rumänischen König als Ritter des Ordens Virtuti Militari 1. Klasse die Ehren erwies. Um 10½ Uhr fand auf dem Moskottplatz eine große Prozession statt, an der alle Truppengattungen teilnahmen. Die Regue führte der Brigadegeneral Bogorzelski und General Zeligowski. Als das Königspaar in den Fliegerpark eintraf, präparierte eine Ehrenwache des ersten Fliegerregiments und der Trompeter intonierte eine Fanfare. Die Schau nahm einen eindrucksvollen Verlauf.

Das Volk jubelt Biljudski zu.

Dem von der Heereschau mit 14 rumänischen Gästen zurückkehrenden Marschall Biljudski wurden in der ul. Bulwarska von der Menge überraschende Ovationen bereitet.

Das rumänische Königspaar bei Biljudski.

König Ferdinand und Königin Marie besuchten am Montag den Marschall Biljudski.

die Antündigung ihrer baldigen Heranziehung zum Militärdienst. Während der Abstimmung hatte man den Oberschlesiern versprochen, wenn sie für Polen stimmten, sollten sie für acht Jahre vom Militärdienst befreit werden. Jetzt kündigt man ihnen die Einziehung noch in diesem Jahre an. Die Delbrückschächte, deren Zuteilung an Deutschland oder Polen bisher noch strittig war, sind jetzt durch die Grenzkommission Deutschland zugesprochen worden. Polen protestierte aufs heftigste gegen diese Entscheidung, doch hat die feierliche Übergabe der Schächte an Deutschland bereits stattgefunden.

Das Verhältnis zu Deutschland stand in letzter Zeit im Zeichen der Ausweisungen. Den zuletzt mit Ausweisungsbefehl bedachten Deutschen in Pommerellen hat man jetzt bis auf weiteres Aufschub gewährt, in der Annahme, daß Deutschland einen Teil seiner Ausweisungen zurücknehmen wird. Neuerdings wurden auch 16 Danziger Bürger aus Pommerellen ausgewiesen, als Gegenmaßnahme gegen ein Beschäftigungsverbot Danzigs für 16 Polen, die als Kellner, Büroangestellten, Arbeiter den Danzigern das Brot wegnehmen wollten.

Wir deuteten schon hin auf den Zusammenhang der polnischen Wirtschaftskatastrophe mit der Ruhrbesetzung. Frankreich hält eigensinnig an seinem gefährlichen Verfahren fest. Das Prestige steht ihm höher als alles andere. Das Vorgehen Generals Degouttes wird immer schärfer. Der neueste Streich ist die äußerste Erschwerung der Lebensmittelzufuhr durch Besetzung sämtlicher Eisenbahnen. Es scheint, daß Frankreich hier mitten im Frieden eine Hungerblockade verhängen will. Das Ruhrgebiet erzeugt selbst fast gar keine Lebensmittel, und die rund vier Millionen Einwohner erhalten ihre Verpflegung auf dem Eisenbahnwege. Frankreich will bei dieser Gelegenheit die Zahlung hoher Gebühren von Deutschland erpressen, um diese Summen auf den Geldmarkt werfen und dadurch die deutsche Mark weiter drücken zu können. Austreibungen, Vergewaltigungen, Morde sind im besetzten Gebiet fortwährend an der Tagesordnung. Unter den in Dortmund Erschossenen befand sich ein Schweizer Staatsangehöriger Färbereibesitzer Schlee, dessen Ermordung ernste diplomatische Vorstellungen der Schweiz in Paris zur Folge hatte. Kürzlich wurden an der Grenze des besetzten Gebietes bei einem Kampfe mehrerer Deutschen gegen einen Verräter zwei belgische Soldaten erschossen. Auch hier wurden sehr scharfe Strafmaßnahmen verhängt. In Frankreich herrscht im Hinblick auf die Lage im Ruhrgebiet große Nervosität und die Furcht vor einer neuen „fizionianischen Vesper“, die allerdings im Hinblick auf die fast gänzliche Waffenlosigkeit der Bevölkerung gegenstandslos ist.

Deutsche Antwort auf einen polnischen Protest.

Die polnische Regierung hat durch Verbalnote vom 25. April d. Js. gegen die deutschen Rechtsverwahrungen anlässlich der Entscheidung der Vörschafterkonferenz über die Teilung Oberschlesiens und anlässlich der Unterzeichnung des Genfer Abkommens bei der deutschen Regierung Protest erhoben. Hierauf ist der Berliner polnischen Gesandtschaft unter dem 18. d. Ms. eine Verbalnote überandt worden, in der es heißt:

Die Rechtsverwahrung, die die deutsche Regierung am 27. Oktober 1921 bei der Pariser Vörschafterkonferenz gegen deren Entscheidung bezüglich der Teilung Oberschlesiens eingelegt hat, indem sie die Entscheidung als Verletzung des Versailler Vertrages und als Ungerechtigkeit kennzeichnete, richtete sich nach Wortlaut und Sinn nicht gegen Polen, sondern gegen diejenigen Mächte, die die Verantwortung für die Teilung Oberschlesiens trugen. Ebenso verhält es sich mit der Wiederholung dieser Rechtsverwahrung bei der Unterzeichnung des Genfer Abkommens am 15. Mai 1922 und mit der Rechtsverwahrung, die der Reichstag gelegentlich der Ratifizierung des Genfer Abkommens ausgesprochen hat. Die deutsche Regierung kann daher den Protest der polnischen Regierung gegen diese Rechtsverwahrungen nicht als berechtigt anerkennen. Sie kann es um so weniger, als ihre Auffassung von der Teilung Oberschlesiens sie nicht gebindert hat und auch künftig nicht hindern wird, sich getreu der einmal gegebenen Unterschrift der polnischen Regierung gegenüber auf den Boden des Genfer Abkommens zu stellen und die darin übernommenen Verpflichtungen mit derselben Gewissenhaftigkeit und Vertragstreue zu erfüllen, die die polnische Regierung für sich selbst in Anspruch nimmt. Die deutsche Regierung schließt sich aufrichtig dem von der polnischen Regierung in ihrer Note ausgedrückten Wunsche an, daß diese Atmosphäre der Übereizung schwinden möge, die eine Vernachlässigung der ober-schlesischen Wunde immer ernsthafte zu verhindern droht. Die deutsche Regierung ist indessen überzeugt, daß die Behörden Polnisch-Oberschlesiens hierzu wesentlich beitragen könnten, wenn sie von dem Treiben der ober-schlesischen Aufständischen-Verbände deutscher abriden und gleichzeitig den durch das Genfer Abkommen der deutschen Minderheit gewährleisteten Rechten einen wirksameren Schutz gewähren wollten.

Deutsche Abgeordnete beim Ministerpräsidenten

Der Vorsitzende der deutschen parlamentarischen Fraktion, Senator Hasbach und der Abg. Domherr Kline, wurden vom Ministerpräsidenten Dittus in Audienz empfangen.

Kommunistenverhaftungen in Galizien.

Die „Gazeta Wroclawska“ meldet, daß die Lemberger Polizei in den letzten Tagen in der Umgegend der Stadt einige Personen verhaftete, die kommunistische Propaganda trieben. U. a. wurden der Chefredakteur der „Trybuna Robotnicza“, Langner, der im St. Georgsprozess freigesprochen worden war, und ein gewisser Krehl, der in demselben Prozess verurteilt und gegen eine Kaution auf freien Fuß gesetzt worden war, verhaftet.

Die durch das deutsche Memorandum veranlaßte diplomatische Bewegung ist augenblicklich wieder zum Stillstand gekommen. Die ganze Woche hindurch ist wenigstens kein Schritt irgend eines Beteiligten öffentlich bekannt geworden, der irgendwie weiter führte. Baldwin hat ganz allgemein seine feste Absicht erklärt, die Reparationsfrage und alle damit verbundenen Probleme noch in diesem Sommer zur Erledigung zu bringen. Um dieses Ziel zu erreichen, wählt aber England einen Weg, der, wie es scheint, der Quadratur des Kreises gleicht. England hat zwei Möglichkeiten: Es kann bei seiner platonischen Haltung bleiben, sich auf papierne Proteste und schwächliche Rundgebungen beschränken und im übrigen Frankreich weiter wirtschaften lassen. Das wäre die Haltung der „wohlwollenden Impotenz“, die Bonar Law zum Vorwurf gemacht wurde. Zweitens kann sich England von Frankreich loslagern und handeln. England möchte eine Entscheidung für einen der beiden Wege vermeiden und ringt noch immer um das Unmögliche, nämlich Frankreich zur Rückkehr zu bewegen. Es erscheint fast ausgeschlossen, daß ihm dies gelingt. Augenblicklich liegt der englische Fragebogen, der genauen Aufschluß über die Ziele und Wünsche Frankreichs verlangt, in Paris, und es wird hinter den Kulissen anscheinend eifrig verhandelt, um von vornherein eine Antwort, die England entgegenkommt, zu sichern.

Erschwerend für den Fortgang der Verhandlungen wirkt die belgische Kabinettskrise. Thémis hat zwar seinen Rücktritt angeblich nur deshalb erklärt, weil der Parlamentsbeschluss, daß die Universität Gent flamisch werden solle, vom Senat abgelehnt wurde. In Wirklichkeit aber spielt die Unzufriedenheit mit der Ruhrbesetzung, die besonders bei dem sehr starken belgischen Sozialismus vorherrscht, eine entscheidende Rolle. Auch die von Frankreich erzwungene Verlängerung der militärischen Dienstzeit hat böses Blut gemacht.

Deutschland bleibt inzwischen nichts übrig, als zu warten. In der Ruhrbevölkerung machen sich nirgends irgendwelche Anzeichen von Schwäche bemerkbar. Auch im übrigen Deutschland nur an wenigen Stellen und selten. Große Schwierigkeiten hat natürlich das deutsche Volk auf wirtschaftlichem Gebiete. Das maßlose Steigen des Dollarkurses stellte die deutsche Wirtschaft vor sehr ernste Probleme. Die Preise klettern weiter, die Eisenbahntarife und manches andere wurden erhöht, die Arbeiter suchen sich wertbeständige Löhne zu sichern und der Untersuchungsausschuß über den Marksturz hält lange Sitzungen ab. Eine besondere Schuld einzelner Personen, etwa von Hugo Stinnes, konnte nicht nachgewiesen werden. Im Unter-

Echo der Rede Seydas im Auslande.

Deutsche Antwort.

Die letzte Rede des polnischen Außenministers Marjan Seyda hat im Auslande ein verschiedenes Echo hervorgerufen, das vermutlich den Absichten des Außenministers keineswegs entspricht. Während die Vorgänger des Herrn Seyda es verstanden, als geschickte Diplomaten die wunden Punkte zu umgehen und die Schaffung einer misstrauischen oder gar feindseligen politischen Atmosphäre in den Nachbarländern zu vermeiden, scheint Herrn Seyda dies nicht gelungen zu sein. In Deutschland, wie in der Tschechoslowakei hat, wie schon seine erste Rede vor dem Senatsauschuß, so besonders seine zweite vor der Sejm-Kommission lebhaften Unwillen erregt. Was Deutschland angeht, so versteht das offizielle polnische Telegraphen-Büro einen Auszug aus der Rede, der hauptsächlich die Deutschland betreffenden Stellen enthält, mit folgendem Kommentar:

„Auf die Ausführungen des polnischen Außenministers ist zu erwidern, daß das — waffenlose — Deutschland noch weniger aggressive Absichten gegen das — bis an die Zähne gerüstete — Polen hat; wohl aber bedeutet die Rede, die derselbe polnische Außenminister am 9. Juni in der Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten in Warschau gehalten hat, und in der unter anderem seine wärmste Sympathie für den französisch-belgischen Einbruch in das Ruhrgebiet ausgedrückt wird, nichts anderes als ein politisches Programm, dessen oberstes Ziel die dauernde Niederhaltung und Einkreisung Deutschlands darstellt. Niemals hat Deutschland bei seinen Verhandlungen mit Polen bezweckt, die Polen aus dem Versailler Vertrag austretenden Rechte zu schmälern, sondern es hat stets nur begehrt, daß Polen sich Rechte zulegt, die über den Versailler Vertrag hinausgehen. Es sei nur an die dem klaren Wortlaut des Versailler Vertrags widersprechende polnische Auslegung des § 91 des Versailler Vertrags erinnert, wobei man von polnischer Seite aus dem Recht der Optionen, unter gewissen Vergünstigungen nach Deutschland überzusiedeln, einen Zwang machen wollte. Gewalt wird in Deutschland gegen die polnische Bevölkerung nicht ausgeübt. Wie es in Polen in dieser Hinsicht aussieht, dafür sind die mehrmaligen Attentate auf den Führer des Deutschtums in Oberschlesien, Baron Reichenstein, bezeichnend. Aus Polen sind weit mehr Reichsdeutsche ausgewiesen worden als polnische Staatsangehörige aus Deutschland. Dabei sind die aus Polen im Repressalienwege ausgewiesenen durchweg unbescholtene anständige Elemente, während den Ausweisungen aus Deutschland tatsächliche Anlässe, vielfach kriminelle Delikte zugrunde lagen. Im übrigen kann die polnische Regierung diesen Konfliktpunkt jederzeit dadurch aus der Welt schaffen, daß sie den deutschen Vorschlag, in Verhandlungen über die Ausweisungssprache einzutreten, annimmt.“

Scharfer tschechoslowakischer Angriff.

Während die deutschen Ausführungen in einen vorläufigen Schluß auslaufen, indem Verhandlungen über die Ausweisungen angeregt werden, ist die tschechische Antwort auf den schärfsten Kampftönen gestimmt. Wie der „Kurjer Polski“ aus Prag meldet, brachte das Blatt „Gazette Slowo“, daß für ein Organ des Außenministers Dr. Benesch gilt, im Zusammenhang mit dem Exposé des Ministers Seyda einen ungewöhnlich scharfen Artikel, der seine Ausführungen, soweit sie sich mit den polnisch-tschechoslowakischen Beziehungen beschäftigen, bekämpft. Der Artikel geht wahrscheinlich aus der nächsten Umgebung des Ministers Benesch hervor. Es heißt darin unter anderem:

„Der polnische Außenminister hat zum zweitenmal ein Exposé gehalten, in dem er sich an die Adresse der Tschechoslowakei in ungeschickter, sehr un diplomatischer Weise wendet. Unser Standpunkt in der Jaworzynafrage ist bekannt, und deswegen können wir über diese Angelegenheit ganz offen sprechen. Wir haben diesen Standpunkt nicht geändert, aber gerade deswegen erklären wir mit allem Nachdruck, daß von Seiten Polens ein grober Fehler begangen wird, wenn man in dieser Weise zu uns spricht. Mehr als einmal schon haben wir erklärt, daß wir uns von niemandem belehren lassen, der dazu nicht das geringste Recht hat. Wir lassen uns auch nicht diktieren, ob wir irgend einen Landstreich abzutreten haben oder nicht. Minister Benesch hat ganz offen erklärt, daß die Vorkonferenz ihre Kompetenzen und Rechte erschöpft hat und daß demgemäß ihre Beschlüsse uns nicht verpflichten; jedoch schüben gerade wir und nicht die Polen die Autorität der Vorkonferenz, da wir nicht wollen, daß ihre einmal gefällten Entscheidungen später nach der Willkür irgend jemandes geändert werden. Diese Tatsache müßte gerade Polen anerkennen, da es sich leicht begeben könnte, daß die Vorkonferenz sich anders befindet und morgen über Opatowitz und die Opatowitzer Polens eine ganz andere Entscheidung fällt als die, welche sie vorher gefällt hat. Die Polen sollten sich darüber Rechenschaft geben, daß, wenn unsere Verständigung mit ihnen von solchen Dingen wie die Jaworzynafrage abhängig ist, in der Tschechoslowakei ganz offen die Überzeugung aufkommen muß, daß eine solche Verständigung überhaupt nicht den geringsten Wert hat, wenn sie durch die Jaworzynafrage vereitelt werden kann. Wir sind immer für eine Verständigung mit Polen eingetreten und treten weiter dafür ein, jedoch werden wir eine polnische Prestigepolitik nicht unterstützen.“

Die Polen sprechen auch von unseren nationalen Minderheiten. Wir bitten die Polen, daß sie endlich aufhören, diese Frage zu berühren. Wenn sie jedoch über diese Angelegenheit verhandeln wollen, so machen wir ihnen das Angebot einer ehrlichen Verständigung, auf Grund deren die Polen in der Tschechoslowakei alle diejenigen Rechte erhalten sollen, die in Polen die Deutschen, Juden, Ukrainer und Litauer besitzen. Wenn die Polen auf einen solchen Vorschlag nicht eingehen, dann sollen sie lieber von dieser ganzen Sache schweigen. Wenn die Polen sich um die polnische Minderheiten in der Tschechoslowakei sorgen, so mögen sie sich an den Völkerverbund wenden. Sie haben dazu das volle Recht. Wir fordern die Polen dazu auf und werden uns freuen, wenn in Genf eine Diskussion über die Nationalitätenrechte in der Tschechoslowakei und in Polen beginnt. Die Polen mögen ihre Beschwerden gegen uns vorbringen und Material zur Verfügung stellen, das die Lage der deutschen, ungarischen und polnischen Minderheiten in der Tschechoslowakei betrifft; wir unsererseits werden darlegen, wie die Polen bei sich die Deutschen, Juden, Ukrainer und Litauer behandeln. Wenn das, was der Minister Seyda getan hat, in Ungarn und Österreich oder in Deutschland geschehen wäre, so hätte unser Minister schon längst in kategorischer Form gegen ein solches Vorgehen protestiert und eine entsprechende Abfertigung zuteil werden lassen. Wenn er das in diesem Falle nicht getan hat, so hat er damit einen Beweis besonderer Rücksicht im Verhältnis zu den Polen gegeben. Wenn sich jedoch ein ähnliches Auftreten noch einmal wiederholt, so werden wir uns mit der Bitte an unseren Minister wenden, daß er den Polen erklären möge, sie sollten vor allem ihren eigenen Hof reinigen, und daß er die öffentliche Meinung von Europa über das Vorgehen der Polen gegen die nationalen Minderheiten in Polen aufklären möge.“

Der „Kurjer Polski“ spricht im Anschluß an die temperamentvollen Äußerungen des tschechischen Blattes die Ansicht aus, daß der Inhalt wie auch der Ton dieses Artikels selbst in der tschechischen Geschichte der polnisch-tschechischen Beziehungen unerhört ist.

Zweifelhafte Aussichten.

Immer weiter wird der Zeitpunkt der Entscheidung hinausgeschoben. In der vorigen Woche erwartete man in London von Tag zu Tag die Antwort Poincarés auf den englischen Fragebogen über die eigentlichen Ziele Frankreichs im Ruhrgebiet. Dann hieß

es: „Anfang der nächsten Woche“, und in dieser Woche spricht man wieder vom Anfang der nächsten Woche. So wird die Entscheidung Woche für Woche hinausgeschoben. In der Zwischenzeit freilich wird im geheimen fieberhaft verhandelt. Der Besuch des englischen Botschafters Lord Crewe am Quai d'Orsay hat große Bedeutung, denn er zeigt der französischen Regierung die ernste Nicht-England, diesmal die Sache wirklich zur Entscheidung zu bringen. Die belgische Krise wäre an sich kein genügender Grund, die Antwort aufzuschieben, wenn Belgien und Frankreich wirklich einig wären über das, was gefordert werden soll. Nun wird gemeldet, daß Minister Jaspars bereits die Grundzüge der belgischen Auffassung Poincarés habe zur Kenntnis bringen lassen. Diese offizielle Meldung läßt darauf schließen, daß die belgische und die französische Auffassung über die Antwort an England nicht so vollkommen übereinstimmen, wie die offizielle französische Presse behauptet hat, denn sonst könnte Poincaré doch die übereinstimmende Meinung von Frankreich und Belgien London mitteilen. Poincaré scheint sich mit seinen Ansichten gegenwärtig etwas isoliert zu fühlen.

Da der französische Premier ganz genau weiß, daß England eine Verwicklung Deutschlands nicht zulassen will und daß Baldwin entschlossen ist, fest zu bleiben, so sucht er die Antwort so lange hinauszuzögern, bis die deutsche „Kapitulation“ oder irgend etwas dem Ähnlichen die diplomatische Stellung Frankreichs verfestigt. Ob dieser Plan gelingt, hängt von der Widerstandsfähigkeit des deutschen Volkes ab. Für Frankreich steht die Prestigepolitik im Vordergrund. Wie das englische Blatt „Outlook“ schreibt, sind „einige Wahnsinnige an der Seine, die sich Herren der Welt dünken, über den Ruin, den sie jenseits des Rheines verursachen, erregt. Würden sie im Namen der „Sicherheit“ mit der Zerkübelung Europas Erfolg haben, so hätten sie in den Straßen von Paris in Stücke geschlagen würden. Kein großer Trost für die übrige Welt!“

Gerade in diesen kritischen Wochen ist es notwendig, daß Deutschland Ruhe und Nerven bewahrt. Der furchtbare Marktfurz freilich hat in weiten Kreisen Nervosität verbreitet, und die sprunghafte Steigerung der Preise vergrößert. Um den revolutionären kommunistischen Elementen die Ausföhrung von Erregung von Unruhen zu nehmen, sind große Opfer der Arbeitgeber in der Lohnfrage erforderlich. Selbst wenn diese Opfer so groß sind, daß die deutsche Wirtschaft dadurch im Augenblick einen ernstlichen Schaden erleidet, so müssen diese Opfer doch im Interesse des Abwehrkampfes gebracht werden.

Auch in England herrscht in der öffentlichen Meinung die Sorge, ob Deutschland wirklich aushalten kann, denn man rechnet in London mit einer sehr langen Verhandlungsdauer und erwartet die eigentlichen Ergebnisse erst für Ende Juli, wenn nicht gar erst für Anfang August. In mancher Beziehung ist der englischen Regierung diese Verzögerung nicht unangenehm, da im Monat August mit dem Eintritt Mac Kennas, der jetzt noch krank ist, in das Kabinett gerechnet wird. Blätter wie die „Times“ lassen kaum einen Tag vergehen, ohne auf die furchtbare Gefahr, in der Deutschland und mit ihm ganz Europa schwebt, hinzuweisen. Die „Nation“ meint, eine klare Äußerung über die Stellung Englands würde in Deutschland als hoffnungsvolle Botschaft empfunden werden, die viel dazu beitragen könnte, daß der Zusammenbruch aufgehalten werde. Wenn Deutschland Ruhe und Nerven bewahrt, so hält man in London die Lage keineswegs für ungünstig. Wir sind ebenso weit von der Rettung wie von dem Unglück entfernt, schreibt der „Spectator“. Ein Wort würde das Widerwärt in Europa wieder in Gang setzen. Dann seien ein oder zwei Jahre genug, um die Ruinen des Krieges zu beseitigen. Aber leider verbiete Frankreich der Welt, ihre Jugend und ihr Glück wiederzugewinnen.

Die französischen Nationalisten mit Poincaré an der Spitze denken nur an die Unterdrückung Deutschlands und den Glanz des französischen „Prestiges“. Es läßt sich kaum leugnen, daß die chauvinistische Suggestion in der letzten Zeit in Frankreich im Wachsen ist. Eine Regelung, die die Aufgabe des Ruhrunternehmens in sich schloße, würde aller Wahrscheinlichkeit nach den Sturz Poincarés herbeiführen und einen noch extremeren Politiker ans Ruder bringen, der unter Umständen den offenen Kampf gegen Deutschland eröffnen würde. Ob die demokratischen und radikalen Elemente in Frankreich stark genug wären, um einem solchen Abenteuer in den Arm zu fallen, muß man dahingestellt sein lassen.

In den Kreisen der französischen Linken werden zum Teil sehr vernünftige Ansichten geäußert, die indessen leider zu wenig Widerhall zu finden scheinen. So schreibt „Le Nouvelliste“, ein Blatt, das der „Liga für Menschenrechte“ nahesteht: „Daß Deutschland stark auf England rechnet, ist sicher. England scheint davon überzeugt zu sein, daß der passive Widerstand kein leeres Wort ist. Wir haben es erfahren, daß niemand berechnen kann, wie lange noch der wirtschaftliche Kampf dauern kann, den seit dem 11. Januar das Reich so erbittert gegen Frankreich führt. Die Mark ist in Auflösung, das ist wahr; aber wird Frankreich für den Winter Kohlen haben? Wenn Deutschland „kapituliert“, fängt die schwerste Arbeit erst an. Unser Prestige wird gewinnen, aber was sollen wir mit einem ruinierten und verzweifelteren Land anfangen? Wir werden dann ein F and haben, aber ein F and, das uns nichts einbringt als Kosten und Gefahren. Diese Vermutung soll nicht der Sache Deutschlands dienen, sondern auf die ersten Möglichkeiten hinweisen, mit denen wir rechnen müssen. Die Lösung muß von einem Punkt aus gesucht werden, der Frankreich und Deutschland gemeinsam ist. Deutschland hat kein Geld, Frankreich hat keine Kohlen und keinen Reis.“

Die französische Presse mag noch nicht, die allein mögliche Forderung auszusprechen, daß die Zwangsverwaltung ungeordnet und gefährlich ist, und daß nützliche Verhandlungen nur auf dem Wege zu erreichen sind, den die letzten deutschen Angebote vorgeschlagen haben. Aber Frankreichs Vorschläge und Pläne, auch die am meisten gemäßigten, gehen noch immer von der Forderung aus, daß zunächst einmal Deutschland den Widerstand aufgeben und die Tatsache der Besetzung als eine Rechtsanerkennung anerkennen müsse. Dies kann aber Deutschland unmöglich. Die Regierung würde sich dadurch die allgemeine Achtung nicht nur in Deutschland, sondern auch in England sowie einem Teil des neutralen Europas verschmerzen und sich selbst unmöglich machen. Ihr sofortiger Sturz, dem unzweifelhaft der Bürgerkrieg folgen würde, wäre die Folge. Es ist bekannt, daß die gegenwärtige deutsche Regierung nicht im geringsten daran denkt, nachzugeben. Auch in der deutschen Presse und sonst im Volke werden nur selten hier und da schillierende Stimmen laut, die zum Nachgeben raten, natürlich von Leuten, die nicht instande sind, die politische Lage klar zu sehen. So scheint es, wenn man nach der bisherigen Entwicklung der Frage und den vorliegenden Verhandlungen urteilen will, als ob eine Einigung zwischen Deutschland und Frankreich unter den gegenwärtigen Verhältnissen unmöglich wäre. Es müßte denn sein, daß England es versteht, die französische Regierung, sei es durch Gründe, sei es durch irgend welche andere Druckmittel zu einem Nachgeben, natürlich unter Wahrung des guten Scheines und des so kostbaren französischen „Prestiges“ zu bewegen. Nach allem, was man weiß, scheinen die dahin zielenden Bemühungen eine Sisyphusarbeit zu sein, der ein Erfolg nicht beschieden ist.

Im dem Pessimismus nicht zu weit zu treiben, wollen wir nicht verschweigen, daß der Vertreter der „Times“ in Paris von einem Stimmungsumschwung der Franzosen (?) berichtet. Er meldet, daß der Sturz des Franken nicht ohne Eindruck auf die französischen Politiker geblieben sei und daß sie sich angefangen, der festen Haltung der englischen Regierung darüber klar zu sein, daß es diesmal kein so fittes Auseinandergelien wie im Januar gäbe, falls eine Einigung mit Deutschland nicht zustande käme. Auch die Haltung Belgiens stimmt in Paris nachdenklich; in England glaube man nicht, daß die belgische Kabinettskrise lediglich auf die flämische Frage zurückzuführen sei. Die Folgen der Ruhrbesetzung machen sich für den belgischen Exporthandel sehr empfindlich bemerkbar. Die Unzufriedenheit sei daher im Wachsen. Auf Grund dieser Berichte neigt man in London bei allem Pessimismus doch dazu, auf eine vorläufige Salbung Poincarés (?) zu hoffen.

Ernte Mahnungen Englands.

Die „Times“ schreiben in einem Leitartikel, England könne Frankreich wesentliche Konzessionen machen, wenn Aussicht auf eine allgemeine Regelung bestünde. Dagegen könne es nicht seine eigene Politik der Frankreichs unterordnen. Wenn Poincaré der Ansicht sei, daß England seinen moralischen Einfluß benutzen sollte, um die französische Unternehmung im Ruhrgebiet zu erleichtern, so müsse ihm deutlich gesagt werden, daß dies nicht in Frage komme, denn trotz einiger augenblicklicher Erfolge habe die Ruhrbesetzung höchst unglückliche Folgen gezeitigt; Frankreich habe wirtschaftlich nichts von dem Ruhrabenteuer gewonnen und werde auch so bald nichts gewinnen, selbst wenn alle Regierungen der Welt Deutschland zur Aufgabe des passiven Widerstandes aufforderten. Die ganze wirtschaftliche und soziale Struktur Deutschlands sei in Gefahr zusammenzubrochen. Die Deutschen seien ein geduldetes und disziplinierendes Volk, aber jetzt sei die Frage, wie lange die nationale Einheit, die durch die Besetzung der Ruhr gefährdet worden sei, unter dem geradezu unerträglichen wirtschaftlichen Zwang aufrechterhalten werden könne. Wenn es nicht bald einen Wechsel gäbe, müßte man über kurz oder lang mit dem Zusammenbruch Deutschlands rechnen. Diese Last aber sei zu schwer für Europa. Unter diesen Umständen könne die englische Regierung den nutzlosen Versuch nicht machen, von Deutschland die Aufgabe des passiven Widerstandes zu verlangen. Nur Frankreich könne den deutschen Widerstand beenden, und zwar, indem es erkenne, daß der Versuch, eine wirtschaftliche Lösung mit Zwangsmahnahmen zu erreichen, nicht nur nutzlos sei, sondern schwere Gefahren über Europa und Frankreich bringe. Keine ernsthaften Besprechungen über die Reparationsfrage seien möglich, solange der Ruhrkonflikt andauere. Dieser aber könne nur dadurch beseitigt werden, daß beide Parteien die Waffen niederlegten. Deutschland sei gebrochen; Frankreich habe die Möglichkeit, den Großmut eines Siegers zu zeigen. Noch sei es möglich, Europa zu retten; in kurzer Zeit aber könnten die Ansichten, eine wirtschaftliche Lösung der Reparationsfrage zu erzielen, verschwunden sein.

Unstimmigkeiten zwischen Frankreich und der Tschechoslowakei.

Die Handelsvertragsverhandlungen zwischen der Tschechoslowakei und Frankreich stehen infolge der französischen Unnachgiebigkeit vor dem Abbruch. Man rechnet ab 15. Juli mit einem vertragslosen Zustand. Frankreich beharrt auf der Anwendung des Maximalzolltarifs für tschechoslowakische Waren, was der Anwendung von Prohibitivzöllen gleichkommt. Die Tschechoslowakei weist darauf hin, daß sie bei einer solchen Zollbehandlung einem feindlichen Staate gleichgestellt werde und darum nicht gezwungen ist, neben den politischen auch wirtschaftliche Opfer zu bringen. In Industriekreisen rechnet man bereits mit einem tschechisch-französischen Zollkrieg, der auch politisch nicht ohne Wirkung wäre.

Umsturz in Nordalbanien.

Der „Matin“ gibt eine Meldung Belgrader Blätter wieder, nach der in ganz Nordalbanien eine Revolution ausgebrochen wäre. Aufständische hätten bei Krasnie die zur Unterdrückung der Bewegung entbundenen regulären Truppen in die Flucht geschlagen und rüsten auf Skutari vor. Ihr Ziel wäre der Sturz der Regierung in Tirana und die Wiederherstellung des Fürstentums zu Wied auf den albanischen Thron. Eine nicht bestätigte Meldung besagt, daß auf die flüchtenden albanische Regierung von den Partigängern des Fürsten zu Wied ein Vorschlag verübt worden wäre. Die tschechische Presse sehe diese Vorgänge als Folge des bulgarischen Staatsstreiches an. Albanische Regulars, die die serbische Grenze überschritten hätten, hätten die Nachricht von der Revolution und die Niederlage der Regierung bestätigt.

Deutsches Reich.

**** Neue Verbrauchssteuern.** Im Reichstagsauschuß für Steuerfragen stellte Reichsfinanzminister Dr. Hermes die Vorlegung einer Neugestaltung der Vermögenssteuer bis Mitte Juli in Aussicht. Sodann werden die Verbrauchssteuergesetze besprochen. Der Entwurf des Salzsteuergesetzes sieht eine Steuer von 10 Mk. für das Kilogramm vor. Die Vorlage über die Zuckersteuer sieht die Stärkezucker 12 000 Mark, bei anderem Zucker 30 000 Mk. für je 100 kg. Reingewicht als Steuer vor. Mit Rücksicht auf die seit Einbringung der Steuervorlage eingetretene Erhöhung des Großhandelspreises nimmt der Auschuß eine Verdoppelung dieser Sätze auf 25 000 bzw. 60 000 Mk. an. Die Mineralwassersteuer wird verdoppelt, so daß bei vorjähriger Schätzung eine Jahreseinnahme von 3/4 Milliarden zu erwarten ist. Ferner wird eine Leucht- und Mittelsteuer im Betrage von 20 v. H. des Verkaufspreises der Leuchtmittel (elektrische Metallabendlampen, Quecksilberlampen und ähnliche Lampen, Brennstoffe zu elektrischen Bogenlampen, Glühlampen und Glühlampen zur Erhöhung der Leuchtkraft von Glammen) beschloffen. Die Zündwarensteuer soll nur für Zündhölzer und Zündkerzen (nicht für Feuerzeuge und Zündmetall) gelten und 20 v. H. des Preises betragen. Die Spielkartensteuer wird auf 1 000 Mark pro Kartenpiel erhöht. Die Biersteuer wird verdoppelt, hundertfünftzigfach, trotz des energischen Widerstandes der bayerischen Vertreter und der Sozialdemokraten.

**** Der Fries des Rathenauhauses.** Gleichzeitig fand am Sonnabend vor dem Berliner Landgericht eine Verhandlung statt gegen den Herausgeber des Buches „Die Weissen von Zion“, Hauptmann a. D. Müller, gen. von Hausen, wegen Beschimpfung des Ansehens Emil Rathenaus, des Vaters des ermordeten Reichsministers. In diesem Buche wird behauptet, daß der Fries des Rathenauhauses in der Viktoriatraße in Berlin absichtlich mit abgeschnittenen gekrönten Häuptern geschnitten sei. Schließlich erklärte sich der Angeklagte bereit, folgende Erklärung abzugeben: „Nachdem Professor Naager, der Erbauer des Hauses, eidlch bezeugt hat, daß er von Emil Rathenau nicht die Anweisung erhalten hat, abgeschnittene Königshäupter an seinem Hause anzubringen, sondern daß er lediglich ein in Venedig vorhandenes Motiv nachgebildet habe, können die in dem Buche „Die Weissen von Zion“ enthaltenen Vorwürfe nicht aufrecht erhalten werden.“ Hierauf erklärte Rechtsanwalt Grünspach, daß er gern bereit sei, Frau Rathenau die Zuriücknahme des Strafantrages zu empfehlen. Mit Rücksicht hierauf wurde die Verhandlung verlag.

**** Die Villa Rathenau Reichseigentum.** Die Villa, die Walter Rathenau in der Königsallee im Grunewald bewohnte, wurde am Sonnabend von der Mutter des Toten, Frau Geheimrat Rathenau, als Rathenau-Auflistung für das Reich übernommen. Der Reichspräsident, der Reichskanzler, der Reichsaussenminister und der Reichsinnenminister begaben sich persönlich nach der Villa, wo die Übergabe stattfand.

**** Neue Erhöhung der Postgebühren am 1. August in Aussicht.** Die seit der Beratung und Beschlußfassung über den am 1. Juli in Kraft tretenden Posttarif fortgeschrittene Geldbewertung hat im Postministerium bereits eine Referentenbesprechung über eine etwaige neue Tarifierhöhung ab 1. August herbeigeführt. Diese hat jedoch noch keine greifbaren Ergebnisse gehabt. Gleichwohl besteht die größte Wahrscheinlichkeit, daß das Reichspostministerium den Verkehrsbeitrag zu einer darauf bezüglichen Besprechung für Anfang Juli einladet wird.

In dankbarer Freude geben wir
hiermit die Geburt eines
gesunden Jungen
bekannt.
Wilhelm Jentsch u. Frau
Erna, geb. Schulz.
Poznań, den 25. Juni 1923.

**Evang. Mädchenalumnat für
evang. Mädchen in Teschen,**
die eine der in Teschen bestehenden Schulen (Volks-, Bürger-,
Fortbildungsschule u. Realgymnasium) besuchen, spez. auch sich
in der Musik, in Sprachen, in Handfertigkeiten der verschiedensten
Art, in der Hauswirtschaft usw. ausbilden wollen. — Eigenes
modernes Anstaltsgebäude, in schäster Lage inmitten von
Gärten, mit eigenem Garten und Spielplatz. Sorgfältige
Pflege und Erziehung durch evangel. Schwestern und eine
geprüfte Lehrerin. — Näheres im Prospekt. Anfragen und Auf-
nahmsgesuche an die Leiterin des Alumnates Oberschwester
Sufanna Kot in Teschen, Freiheitplatz. [7774]

**Ordentliche
Generalversammlung**
Mittwoch, den 4. Juli 1923, abends 8 Uhr
in unserm Kassenlokal, ul. Sienkiewicza 22.

Tagesordnung:
1. Bericht über das verfloßene Geschäftsjahr.
2. Genehmigung der Bilanz.
3. Beschlußfassung der Gewinnverteilung.
4. Entlastung des Vorstandes.
5. Festsetzung der Kreditgrenze.
6. Geschäftliches.
Die Jahresrechnung für 1922 liegt in unserm
Kassenlokal zur Einsicht für unsere Genossen aus.
Pleszew, den 25. Juni 1923.
Der Vorstand.
Kredit-Bank, Spółka zap. z ogranicz. odp. w Pleszewie.
Gehlig. Schaefer.

Speicherwagen
Gewicht v. 200 bis 500 Kilo Tragkraft
mit Hilfsaufgewicht bis 6 Kilo.
Milchkannen
Milchkannengummiringe
Liefert sofort ab Lager
Woldemar Günter,
landwirtschaftliche Maschinen und Bedarfsartikel,
Fette und Öle.
Poznań, ul. Sew. Wielkopol. 6. Tel. 52—25.

Erstklassiges Wein- u. Spirituosen-Versandhaus
NYKA & POSŁUSZNY
Telephon 1194 Poznań Wroclawska 83/84
Vereidigte Meßweinlieferanten
(vinum consecrabile)
fachmännische, gewissenhafte und
zufriedenstellende Bedienung.

**An unsere
Zeitschriften-Abonnenten.**
Es ist im Buchhandel üblich und rechtver-
bindlich, die bestellten Zeitschriften solange an
die Bezieher zu senden, bis Abbestellung erfolgt.
Wir werden daher die bisher abonnierten Zeit-
schriften auch für das dritte Vierteljahr
weiter liefern.
**Posener Buchdruckerei u. Verlags-
anstalt T. A.,** Abteilung: Verlagsbuchhandlung.
Poznań, Zwierzyniecka 6.

Ausschneiden! **Ausschneiden!**
Postbestellung.
An das Postamt
Unterzeichneter bestellt hiermit
1 Posener Tageblatt (Posener Parte)
für den Monat Juli 1923
Name
Wohnort
Postanstalt
Straße

Telephon 2207 u. 2243.

Telephon 2207 u. 2243.

Schafmolle
gemaschen und ungemaschen, kauft und zahlt die
höchsten Preise
Tom. Akc. „RUNO“
Poznań, ul. Mickiewicza 33.

Bekanntmachung!
Die
Zuchtvieh-Versteigerung
der Herdgesellschaft des schwarzbunten Niederungslandes Großpolens
findet am
Sonntag, dem 30. Juni 1923, nachmittags 2 Uhr
in Poznań auf dem Platz Drzewskiego (früh. Livonius Platz) statt.
(Straßenbahnlinie 9, Haltestelle).
Das Vieh befindet sich ab 27. d. Mts. auf der Landwirtschaftlichen
Ausstellung und ist untergebracht in den Hallen auf dem Platz Drzewskiego.
Zur Versteigerung gelangen ca. 60 Bullen aus erstklassigen Herden, Kühe
und Färsen, sowie Zuchtstiere und Schweine. Sämtliche Tiere sind vor der
Auktion klinisch auf Tuberkulose untersucht.
Der Katalog ist auf dem Auktionsplatze erhältlich.
Wielkopolska Izba Rolnicza.

Spielplan des Großen Theaters.
Dienstag, den 26. 6., abends 7 1/2 Uhr: „Die schöne
Heiße“, Komische Oper von Offenbach.
(Abonnement ungültig).
Mittwoch, den 27. 6., abends 7 1/2 Uhr: „Eugen
Onegin“, Oper v. P. Tschaikowski.
Donnerstag, den 28. 6., abends 7 1/2 Uhr: „Die schöne
Heiße“, Komische Oper von Offenbach.
Stilletvorverkauf im Zigarrengeschäft des Herrn Górski
im Hotel Monopol. Gde ul. Fredry u. Sew. Wielkopol. 109.
128 Rfm Erlenrollen,
2,00 m lang, von 14 cm aufwärts, starke gute Ware
60,00 ehm Birkenbohlen,
schöne breite Ware, trocken, 6, 7 und 8 cm stark.
hat abzugeben
A. Buschke, Dampfzägewerk Doborniki.
Neu-Anlage sowie Umgestaltung
von Park- und Gartenanlagen
jeder Art.
O. Thon, Poznań, Glogowska 109.

Achtung, Dampfplugsbesitzer!
Dampfplugsseile aus bestem
eikenschen
Plugsstahldraht
gibt preiswert ab:
Centrala Plugów Parowych — T. z o. p. —
Maschinenfabrik.
Poznań W 3, ul. Piotra Wawrzyniaka 28-30.
Telephon: 4152, 2121. Telegr.-Adr.: Centropług.

Größtes Automobil-Spezial-Unternehmen in Westpolen. — Gegr. 1894.
FIAT (Torino) und OPEL
AUTOMOBILE
in weltbekannt erstklassiger Ausführung empfiehlt zu niedrigst kalkulierten Preisen.
„BRZESKIAUTO“ T. A., POZNAŃ,
ul. Skarbowa Nr. 20.
Telephon 34-17. Ständiges Lager in Gelegenheitskäufen! Telephon 41-21.

Wir bieten an für die Herbstbelieferung:
Stickstoff, Schwefelammoniak,
Pottasche-Salze (einheimische
und deutsche)
Superphosphat und Kainit.
Poznański Bank Ziemiański Sp. Akc.
Landwirtschafts-Abteilung,
Zentrale: Poznań, ul. Podgórna 10.
Telephon: 1393, 1394, 3693, 3697. Filialen: Bromberg, Graudenz,
Lissa, Ostrowo.

Landwirtschöter, 28 J. ed.,
bräunet, gute Erscheinung u.
fröhlich, die sich bereits in der
Landwirtschaft betätigt hat.
Sucht auf diesem Wege, am
einen Besitzer, auch Witwer
ohne Kind kennen zu lernen.
zw. Heirat.
Ermöglichte Anträge bitte
ich unter Angabe der Ver-
hältnisse vertrauensvoll unter
M. G. 7799 a. d. Geschäfts-
stelle d. Bl. zu richten.
Heirat! Gutsit. Herren
u. d. Ausland wünschen
glückl. Heirat. Damen, wenn
auch ohne Verm., gibt Ausk.
Stabrey, Berlin N. 113, Störpischstr. 48.
Wir drucken:
Besuchskarten
Verlobungskarten
Vermählungsanzeigen
Trauerdruckladen
Briefbogen
Briefumschläge
Postkarten
Rechnungen
Quittungen
Schecks · Aktien
Kataloge · Preislisten
Reklame-Prospekte
Plakate
Faltchen-Etiketten
Dissertationen
Broschüren · Werke
Zeitungen
Zeitschriften
sowie alle sonstigen
Drucksachen
für Buch- und Steindruck, in
deutscher u. polnischer Sprache,
schnell, sauber und preiswert.
Vorbereitungen zu Diensten.
**Posener Buchdruckerei
und Verlagsanstalt T. A.**
Poznań, Zwierzyniecka 6.

Aus Stadt und Land.

Pofen, den 26. Juni.

Erhöhung der Invaliden- u. m. Beiträge und Renten.

Auf Grund einer Verfügung des Ministeriums sind die Wochenbeiträge zur Invaliden- und Altersversicherung vom 1. Mai sechzehnfach erhöht worden und werden in der höchsten Klasse 3600 M. betragen. Niedrigere Klassen kommen bei den jetzigen hohen Verdiensten nicht in Betracht. Selbstversichernde, die Marken einer niedrigeren Klasse kleben wollen, können diese bei den Kreisverwaltungen der Landesversicherungsanstalt kaufen. Den Arbeitgebern ist es nicht gestattet, für die Zeit nach dem 30. April andere Marken zu kleben als die neuen zu 3600 M. Die bisherigen Marken dürfen nur dann verwandt werden (außerdem nur im Laufe der nächsten 6 Monate), wenn es sich um die Gebühr für die Zeit vor dem 1. Mai handelt. Die alten Marken können spätestens bis zum 30. Oktober auf den Postämtern gegen neue umgetauscht werden. Nach dem 30. Oktober werden alle bisherigen Marken wertlos. Ihre weitere Benutzung ist dann strafbar.

Die bisherigen Alters- und Invalidenrenten sind sechzehnmal erhöht worden. An Stelle der bisherigen Renten und Teuerungszuschläge sind für die einzelnen Rentenarten gleiche Sätze festgelegt worden. Die monatliche Zulage zu den Renten wird einschließlich der Rente betragen: Für solche, die Invaliden- und Altersrente empfangen, 80.000 M., für solche, die Witwenrente erhalten, 40.000 M., für Personen, die Waisenrente empfangen, 20.000 M. für jede Waise. Die erhöhten Renten werden von den Postämtern zum ersten Mal am 2. Juli gegen Vorlegung von Quittungen, die auf die oben erwähnten Quittungen ausgefertigt sind, ausbezahlt.

Wichtig für landwirtschaftliche Hypothekenschuldner!

Die Pomorska Zgoda Rolnicza (Landwirtschaftskammer) in Thorn richtet an die Landwirte folgenden Aufruf:

Alle Hypothekenschuldner der früheren Westpreussischen Landschaften machen wir aufmerksam auf die Möglichkeit, noch im Laufe des Monats Juni durch Barzahlung sich ihrer vorkrieglichen Landschaftsschulden zu entledigen. Es liegt im eigenen Interesse der Betroffenen, daß sie mit der Rückzahlung der Schulden sich beeilen und dies möglichst spätestens bis Ende des laufenden Monats Juni tun. Wir weisen hierbei darauf hin, daß auf Grund der Mitteilung des Herrn Bolesław von Domitrac in Nr. 15 des Blattes „Kłosy“, Seite 235, bei der Zahlung folgendes zu berücksichtigen ist: 1. Der durch die Landschaftsdirektion berechnete Amortisationsfonds wird al pari von der Hypothekensumme abgezogen. 2. Die Restzahlung hat in deutscher Mark zum Nominalkurs zu erfolgen (oder durch Rückgabe der Pfandbriefe derselben Kategorie, die auf dem Grundstück hypothekarisch eingetragen sind). 3. Der Schuldschein wird bei der Zahlung sämtliche rückständigen Zinsen und außerdem Zinseszinsen hinzuzurechnen, wie folgt: a) 6 Proz. von den aus den Jahren 1920/22, b) 12 Proz. von den für Januar 1923 und c) 15 Proz. von den für die Zeit vom 1. Februar bis 1. Juli 1923 rückständigen Beträgen. 4. Weiter sind bei der Zahlung zur Deckung der Verwaltungskosten mit zu entrichten: a) 1 Proz. der Hypothekenschuldsumme für das Jahr 1921/22, b) 3 Proz. derjenigen für die Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember 1922, c) 50 Proz. derjenigen für die Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1923 und d) 100 Proz. derjenigen für das Jahr 1923/24. Vorstehende Summen zusammenfassend, ist es erforderlich, zwecks Tilgung der Schuld der Rasse der Westpreussischen Landschaft in Marienwerder in bar etwa 250 bis 270 Proz. der Schuldschuld zu überweisen, und zwar unabhängig von der Höhe des angekauften Amortisationsfonds einerseits und des Betrages der rückständigen Zinsen

andererseits. In den Ausnahmefällen, in denen eine sofortige Bezahlung dieser Schulden nicht möglich ist, wollen die betr. Landwirte mittels Postkarte der Pomorska Zgoda Rolnicza (Landwirtschaftskammer) in Thorn (Thorn) sofort die Höhe der nichtbezahlten bzw. hypothekarisch eingetragenen Summe, den Namen des bei der früheren Westpreussischen Landschaft belasteten Grundstückes, des Kreises, in welchem es sich befindet, sowie die Nummer der Hypothek mitteilen. In Betracht kommen lediglich Hypotheken bei den früheren Westpreussischen Landschaften, also nicht solche bei anderen Instituten.

Die mißliche Lage der Hypothekengläubiger.

Wir haben wiederholt auf die mißliche Lage hingewiesen, in die unsere Hypothekengläubiger durch die Entwertung des Geldes gekommen sind. Sie, die ehemals in ihrer großen Mehrzahl von dem Zinsertrage ein auskömmliches Leben führen konnten, sind jetzt dem Verhungern preisgegeben. Einer unserer Leser, der auch zu den wenig beneidenswerten Hypothekengläubigern gehört, bittet uns auf das schreiende Unrecht hinzuweisen, das den Hypothekengläubigern geschieht.

Man bekommt, so heißt es in dieser Zuschrift, für eine Hypothek von 100.000 M. ein Brot Zinsen im Jahre. Viele Hausbesitzer zahlen überhaupt nichts, um den armen Mann zu zwingen, seine Hypothek zu kündigen. Als das Geld noch einen Wert hatte, hat uns das Gesetz gebunden, da die Hypothek auf bestimmte Jahre festgelegt war so daß man die Hypothek nicht kündigen konnte. Deshalb ist es heute Pflicht der Gesetzgebung, sich dieser armen Leute, die oft nicht ein Stückchen Brot haben, anzunehmen. Der Oberbürgermeister hat selbst bei der Aussprache über die Theaterfrage in der Stadtverordnetenversammlung gesagt, daß die 4000 Hausbesitzer heute alle reiche Leute geworden sind und zahlen können. Gatten die Hypothekengläubiger 1920, auch noch 1921 ihre Hypotheken zurückzahlen können, so wären sie in der Lage gewesen, mit dem Gelde etwas zu verdienen. So ist der Verdienst den Hausbesitzern zugefallen. Ihre Häuser haben einen der Geldentwertung entsprechenden höheren Wert bekommen; nur der arme Hypothekengläubiger soll seine Hypothek zahlenmäßig zurückzahlen. Das ist eine schreiende Ungerechtigkeit, gegen die der Sejm endlich Abhilfe schaffen muß durch die Festsetzung, daß die Hausbesitzer die Hypotheken nach dem bloßen Wert zurückzahlen haben.

Die Einziehung der Verbrauchssteuer.

Die Bromberger Handels- und Industriekammer teilt mit: Durch eine Verordnung des Ministeriums ist bekanntlich die Verbrauchssteuer für Zucker von 150.000 auf 250.000 Mark für 100 Kilogramm erhöht worden. Auf Grund dieser Verordnung unterliegt der Nachversteuerung aller Rüben- und Rohrzucker in natürlichem Zustande, sowie in Zuckererzeugnissen, das heißt in Bonbons, Schokolade, Konfitüren, Likören und anderem mehr. Als Zuckerprozentzahl wird zur Errechnung der Verbrauchssteuer bei den Verarbeitungen angenommen: im Konfitüren 70 Prozent, in ungefüllten Bonbons und Karamellen 80 Prozent, in Marmelade, Schokolade und gefüllten Bonbons 40 Prozent und in Likören 25 Prozent. Der Anmeldung und der Nachversteuerung unterliegen alle Zuckerbestände und nicht nur, wie zuerst irrtümlich gemeldet wurde, die Bestände über 100 Kilogramm. Die Anmeldung muß in drei gleichlautenden Exemplaren erfolgen. Obige Verordnung ist am 15. Juni in Kraft getreten.

Ferner ist ebenfalls durch Beschluß des Ministeriums die Verbrauchssteuer für einen Liter 100prozentigen Spiritus, der in landwirtschaftlichen Brennereien und in solchen, die Obst verarbeiten, hergestellt wird, von 10.000 auf 20.000 und für den Spiritus, der in industriellen Brennereien hergestellt wird, von 10.200 auf 20.800 Mark erhöht worden. Die Brennereien, die Ratsfalsche verarbeiten, zahlen ebenfalls nur 20.000 Mark Verbrauchssteuer für einen Liter 100prozentigen Spiritus. Die Bestände, die

sich am Tage des Inkrafttretens dieser Verordnung (15. Juni) in den Lagern der Riffabriken und Spiritusauskassanten, sei es in reinem Zustande, in Halb- oder Ganzfabrikaten befanden, unterliegen ebenfalls der Nachversteuerung. Reiner Spiritus wird, wie oben angegeben, versteuert, während bei Riffabriken jeder in der Verarbeitung enthaltene Liter mit 4000 Mark versteuert werden muß.

Dritte Ruderregatta des Ruderverbandes Posen-Pommernellen.

Die 3. Ruderregatta des Ruderverbandes Posen-Pommernellen, die am Sonntag in Bromberg stattfand, hatte festsitzend unter der Leitung des Wetters zu leiden. Selber konnte, wie die „Deutsche Rundschau“ schreibt, die Regatta nicht in dem geplanten Umfang stattfinden, da den Rudervereinen, die sich aus Deutschland und Danzig angemeldet hatten, die Erlaubnis zur Teilnahme an der Regatta behördlicherseits aus Posen verweigert worden ist. Aber auch die hierdurch zur internen Regatta des Ruderverbandes Posen-Pommernellen umgewandelte Ruderregatta war reich an interessanten Rennen.

Das Ergebnis der einzelnen Rennen war folgendes:

Rennen 1. Jungmann-Vierer. Herausforderungspreis, gegeben 1922 von der Firma C. A. Franke, Bromberg. 1. Ruder-Club „Neptun“, Posen (Gustav Hein, Luz Gerlach, Heinrich Holz, Bruno Romiakski, St. Alexander Jalk) 7: 31; 2. Ruderverein Thorn, Thorn, 7: 35; 3. Ruder-Club „Frithjof“, Bromberg, 7: 38.

Rennen 2. Big-Doppelzweier mit Steueremann. Wanderpreis, gegeben 1922, von der Firma H. A. Winkelhausen, Staggard. 1. Ruder-Club „Frithjof“, Bromberg. 2. Boot (Erhard Beltsch, Karl Choroblewski, St. Willibald Olitz) 8: 54; 2. Ruder-Club „Germania“, Posen, 8: 57; 3. Ruder-Club „Frithjof“, Bromberg, 1. Boot, 8: 59.

Rennen 3. Verbands-Vierer. Herausforderungspreis.

1. Ruder-Club „Frithjof“, Bromberg, 6: 36. Rennen 4. „Goplo“-Gedächtnis-Vierer. (Anfänger-Gig-Vierer). Wanderpreis, gegeben 1922 vom Ruderverein „Goplo“, Kruschwitz. 1. Ruderverein „Germania“, Posen (Kurt Bod, Willy Seeliger, Fritz Weidemann, Martin Rus, St. Martin Dolling), 6: 55; 2. Ruder-Club „Neptun“, Posen, 7: 08; 3. Ruder-Club „Frithjof“, Bromberg, 7: 18.

Rennen 5. Einer. Ehrenpreis, gegeben vom Ruder-Verein Thorn, Thorn. 1. Ruder-Club „Frithjof“, Bromberg, 7: 30; 2. Posener Ruder-Verein „Germania“, Posen, 7: 35.

Rennen 6. Junior-Vierer. Herausforderungspreis. 1. Ruder-Club „Neptun“, Posen (Gustav Hein, Luz Gerlach, Heinrich Holz, Bruno Romiakski, St. Alexander Jalk), 6: 27; 2. Ruder-Verein Thorn, Thorn, 6: 35.

Rennen 7. Erster Vierer. Wanderpreis, gegeben 1912 vom Deutschen Ruder-Verband. Ruder-Club „Frithjof“ erscheint nicht am Start, da der auf diesem Rennen liegende Preis ein Wanderpreis ist, den H. C. „Victoria“, Danzig, der durch das Startverbot für Danziger und deutsche Vereine am Kommen gehindert ist, zu verweigern hat.

Rennen 8. Zweiter Vierer. Herausforderungspreis, gegeben 1923 von der Bank Hermann Potenhauer, Danzig. 1. Ruder-Club „Frithjof“, Bromberg.

Rennen 9. Erster Gig-Vierer. Ehrenpreis, gegeben 1923 von der Firma Ludwig Buchholz, Bromberg. 1. Ruder-Club „Frithjof“, Bromberg, 7: 01; 2. Ruder-Club „Neptun“, Posen, 7: 03; 3. Posener Ruder-Verein „Germania“, Posen, 7: 09.

Rennen 10. Brahe-Vierer. Ehrenpreis, gegeben vom Posener Ruder-Verein „Germania“ und vom Ruder-Club „Neptun“.

Kartoffel-Erntemaschinen

„Progress“

vereinigt alle Vorzüge bewährter Systeme und ergänzt dieselben durch wertvolle Patente

Kuhl & Lippitz, Jauer i. Schl.

Verlangen Sie Offerte von Ihrem Maschinenlieferanten!



Eckert Erntemaschinen

Beste Konstruktion!

Jahrzehntelang erprobtes Fabrikat!

Stille's Walzen-, Schrotmühlen

Bekannt als Maschinen mit enormen Leistungen!

Flammger's Schnecken-Klee- und Getreide-Trieure.



Inz. H. Jan Markowski

Großhandlung landw. Maschinen

Poznań

Sew. Mielżyńskiego 23.

Tel. 52-43.

Preiswert vom Lager sofort abzugeben:

Dreschsatz „Badenia“, fabrikneu

Lokomobilen: 10 Atm.

Dreschmaschine: 60 Zoll,

Motorlokomobile

Deutz, 12 PS.

Drillmaschinen:

Siedersleben

alle Größen

Düngerstreuer

„Westfalia“

Eckert

Flöther

Dehne

Isaria



Lanz Zentrifugen

sind

unübertroffen, beliebt und bevorzugt in allen Teilen der Welt!

Lanz Schrotmühlen mit Mahlscheiben!

Miller's Molkereigefäße (Transportkannen)

Solides Fabrikat!

Posen. 1. Ruder-Verein Thorn, Thorn, 6:57½; 2. Ruder-Club „Fritsch“, Bromberg, 7:02.
Nennen 11. A. Her. Herausforderungspreis, gegeben 1922 von der Deutschen Volksbank, Bromberg, fiel wie Nennen 7 gleichfalls aus.

Die nächste Stadtverordnetenversammlung, die morgen, Mittwoch, stattfindet, wird u. a. die Generalansprache über den Haushalt der Stadt bringen. Von den übrigen Beratungspunkten verdient noch die Herausgabe von Kommunalobligationen hervorgehoben zu werden.

Erhöhung des polnischen Eisenbahntarifs. Aus Warschau kommt die Meldung, daß am 1. Juli eine neue Erhöhung des Eisenbahntarifs in Kraft treten soll. Der Personentarif soll eine 65 bis 70prozentige Erhöhung und der Gepäcktarif eine solche von 50—60 Prozent erfahren. Die Gebühren für Platznummern in den Zügen werden in der dritten Klasse 5000, in der zweiten 10 000 und in der ersten 15 000 M. betragen. Eine Bahnsteigkarte soll 2000 M. kosten.

S. Saatenstandsbericht. Die vergangene Woche war wieder kalt, trübe und regnerisch. Am vorletzten Sonnabend kam die Sonne wenigstens für einige Stunden heraus. In diesem Tage blühte der Roggen wieder ziemlich stark, schon frühmorgens stand er ganz schön, ebenso am Sonntag. Noch Ende dieser Woche konnte man ihn und die blühenden Roggen sehen. Wo die Verhältnisse nicht gerade ungünstig sind, bietet der meiste Roggen zurzeit einen sehr erfreulichen Anblick, zum größten Teil auch der Weizen. Die Gerste ist in letzter Woche sehr schnell in Ähren geschoßt und wird vielfach eine ansehnliche Höhe erreichen, doch läßt in mancher Hinsicht ihr Stand oft zu wünschen übrig, anscheinend ist ihr das Wetter zu kalt. Der Stand des Hafers ist durchschnittlich besser, als der der Gerste. Kartoffeln haben sich — außer auf zu kalten oder zu nassen Böden — weiter gut entwickelt, den Rüben wäre etwas mehr Wärme zu wünschen. — Taurig sieht es mit der Viehschau und Kleehenernte aus. Mit dem Mähen konnte nicht mehr länger gewartet werden, jetzt ist es nicht möglich, irgend etwas zu trocknen, so daß man befürchten muß, ein Teil des so wertvollen Futters werde verderben. — Die Klazien stehen jetzt in Blüte. Für den Imker ist die Klazienblüte sonst eine der wertvollsten für die Honigtracht. In diesem Jahre aber werden die Bienen die Blüte wegen des ungünstigen Wetters wenig nützen können. Übrigens hat der Regen die Klazienblüten zum großen Teil abgeschlagen.

Einmischung in die Stadt. Der Verband der polnischen Judenfabriken hat, wie die „Naczel“ erfährt, dem Handel mitgeteilt, daß im Monat Juli die doppelte Menge Zucker auf den Markt geworfen werden wird. Dadurch soll bewirkt werden, daß während der Zeit, in der die Zuckererzeugung zu werden pflegt, genügend Zucker den Haushalten zur Verfügung gestellt werden kann. Das Blatt warnt davor, größere Handelsvorräte an Zucker aufzukaufen, da hinreichend Zucker vorhanden sein werde und dadurch jetzt nur die Preise unnötig in die Höhe getrieben würden. (Gegenwärtig ist die Lage in der Stadt Posen so, daß man für teures Geld und gute Worte den an jedem Haushalt dringenden notwendigen Zucker nicht erhält. Gibt es denn keine Stelle, die sich der durch den Zuckermangel begründeten Notlage der Hausfrauen annimmt?)

Deutsche Bäckerei. Die Deutsche Bäckerei teilt mit, daß das Haftgeld ab 1. Juli 10 000 M. pro Woche und die Beihgebühr pro Monat 1000 M. für Nichtmitglieder des Deutschbundes, des Bäckereiverbands und der Interessengemeinschaft beträgt. Mitglieder dieser Organisationen zahlen 500 M. monatlich. Die Beihgebühr ist ebenfalls im Voraus zu entrichten.

Großes Theater. Heute, Dienstag, findet die erste Aufführung von Offenbachs komischer Oper „Die schöne Helena“ statt. Die Titelfolle singt und spielt Hel. Samoska, den Menelaos Herr Bräunle, den Teukros Herr Polak, die Chöre. Musikalische Leitung: Herr Polak. — Mittwoch: „Schalkowskys Eugen Onegin“ (Jakułowski, Szafranski, Karpach, Wolinski). Musikal. Leitung: Kapellmeister Polakowski. Donnerstag: „Die schöne Helena“ (Samoska, Szafranski, Karpach, Wolinski). Die Abonnementskarten gelten nur noch bis einschl. 30. Juni (Sonntagabend).

Aufführung eines Einbruchsdiebstahls. Der Einbruchsdiebstahl in der Jahrbuchhandlung von Otto Mir in der ul. Kantaka 8a (fr. Bismarckstr.) bei dem in der Nacht zum Freitag außer einem wertvollen Opelmotorcar, verschiedene Reisereste usw. gestohlen wurden, ist von der Kriminalpolizei aufgeklärt und die Einbruchsdiebstahls wider Verhaftung worden. Als Täter wurde gefestigt der jugendliche Dominik Hoffmann, ul. Długa und ul. Powiejska 11. Sange- und Galdosstr.)-Ede ermittelt und festgenommen.

Diebstahl. Gestohlen wurden aus dem Warenlager des Drogeriehandels in der ul. Libelta 12 (fr. Wittingstr.) größere Mengen Mehl- und Handbäckwaren, Toilettenseifen usw., ferner aus einem Stalle in der ul. Strumykowa 20 (fr. Bachstr.) nachts ein Paar Stiefelgehäute mit Seiten im Werte von 1½ Millionen M.

Inszenierung, 24. Juni. Der Magistrat gibt bekannt, daß infolge Erhöhung der Preise für Kohle und andere Artikel, sowie der Arbeitslöhne der Preis für elektrischen Strom auf 4200 M. die Kilowattstunde Licht und auf 8200 M. die Kilowattstunde Kraft festgesetzt wurde.

Krotofschin, 26. Juni. In der Nacht vom 25. zum 26. d. Mts. wurde die Leiche des Besitzersohns Katarzyna aus Osuch in der Nähe des Schießplatzes am Bahnkörper der Strecke Krotofschin—Leszno aufgefunden. Der Kopf war vom Rumpf getrennt (abgetrennt). Man vermutete erst einen Selbstmord, nimmt aber jetzt an, daß es sich um einen Mord handelt, da der Kopf eine drei Zentimeter tiefe Stichwunde aufweist. Die Eltern des Toten glauben nicht an einen Selbstmord.

Neuenburg, 22. Juni. Der hiesigen Staatspolizei ist es in Verbindung mit zwei Beamten aus Micheln, Kreis Graudenz, unter Zuhilfenahme des dem Kaufmann Lieboch hier gehörenden deutschen Schäferhundes Ende voriger Woche gelungen, einen schon längst gesuchten Hochstapler festzunehmen. In der Neuenburger-Graudenz-Niederung erschienen bei verschiedenen Mühlenbesitzern unter Vorlegung zweifellos gefälschter Ausweispapiere ein jüngerer Mann, um angeblich die Betriebe zu „revidieren“, deren Maschinen nach Auktionen des „Revisors“ nicht vorchriftsmäßig seien, und deren Mängel in zwei bis drei Wochen bei Vermeidung von Strafen in Höhe bis zu mehreren Millionen Mark zu beseitigen wären. Die Erlangung von Urkunden zwecks späteren Einbruchs und vielleicht auch die Erpressung von Scheingeldern war wohl der Zweck dieser „Revisionen“. In Bobammers Gasthaus in Scharsdorf machte der Mann den Versuch, dem Vertreter eines hiesigen Geschäftshauses ein Paket mit Waren zu „beschlagnahmen“, sich eine weitere andere Beamtenbescheinigung, was ihm infolge scharfen Widerstands des Eigentümers jedoch nicht gelang. Schließlich machte sich der „Beamte“ dadurch verdächtig, daß er seine große Beute nicht bezahlen konnte und dafür sein Fahrrad in Pfand geben mußte. Am nächsten Tage wurde beim Gastwirt Bobammer ein Einbruch verübt, wobei größere Mengen Waren geraubt wurden. B. benachrichtigte die Neuenburger Polizei, die die Verfolgung des Diebes aufnahm. Er wurde abgefaßt. Bei dem Verhör gab der Verfaßte wohl verschiedene Straftaten zu, will jedoch von einem Diebstahl bei Bobammer nichts wissen.

Neutonschlag, 25. Juni. Der Männergesangsverein Neutonschlag konnte am gestrigen Sonntag sein 60jähriges Jubiläum unter Teilnahme der deutschen Männergesangsvereine aus Danzig, Radwiz, Wollstein und Posen (Verein Deutscher Sänger) im Festlokal Dleznitzat feierlich begehen. Das Festkonzert im Garten wurde durch zwei Vorträge eingeleitet. Nach einer Begrüßung der Festteilnehmer und besonders der auswärtigen Sangesbrüder durch den Vorsitzenden, Kaufmann Richard Seeliger erfolgte eine Auszeichnung der fünf ältesten Mitglieder durch Ernennung zu Ehrenmitgliedern und von fünf weiteren Mitgliedern für 25jährige Mitgliedschaft. Hierauf sangen die einzelnen Vereine je zwei Lieder, die selbst, wenn einzelne Chöre, wie Männergesangsverein Radwiz und Concordia-Wollstein, auch nur schwache Stimmenbesetzung infolge der Abwanderung hatten, dennoch Zeugnis ablegten, daß sie mit inniger Liebe den Männergesang in ihrer Mitte pflegen und das deutsche Lied in ihren Reihen nicht aussterben lassen. Des Männergesangsvereins Neutonschlag leitete den Reigen ein mit „Der Liebes Krümel“ und „Sonntag ist's“. Dieser Verein war wie der nachfolgende, Verein deutscher Sänger-Posen, stark vertreten, und beide fanden großen Beifall. Der hiesige Verein für gem. Chorgesang erfreute mit dem Gesang „Das erste Lied“ und „Jagdbild“ von Mendelssohn-Bartholdy. Der Männergesangsverein Radwiz und „Concordia-Wollstein“ fanden ebenfalls große Anerkennung. Zum Schluß sang der festgebende Verein zwei Lieder, denen noch zwei Volkslieder folgten. Am 8 Uhr begann der Tanz im Saale, der um 10 Uhr von dem Vortrag des Rosenwalzers „In der goldenen Profenzzeit“ durch den Verein für gem. Chorgesang angenehm unterbrochen wurde, und der dem Verein reichen Beifall eintrug.

Reithal, 22. Juni. Am Sonntag beging die kleine Gemeinde Reithal, im Reithal gelegen und 1792 begründet, die Einweihung eines Glockenturms und den Einzug der eigenen Glocken in das Dorfchen mit einer schönen Glockenfeier. Nach dem kirchlichen Teile des Festes am Glockenturm durch Pfarrrer Horst-Wilke unter Mitwirkung von Pfarrrer Schenck-Schmidberg abgehalten, folgte ein Festzug der Gemeinde um das Rathaus unter Glockengeläute und Posaunenklang. Die Schuljugend von Reithal bildete ein reizendes Blumenpatzer, Girlanden in den Händen hoch erhebend, die Mädchen Kornblumenkränzen im Haar. Nach der Festpredigt fand ein wohlgeordnetes Feiern und Kinderfest statt. Alle sehr zahlreich erschienenen Gäste wurden auf freigelegte mit Rajsee und Kuchen bewirtet. Deklamationen und ein Deklamatorium sowie eine Fülle reizender Kinderspiele, von der Scherlein-Fraulein Lehmer aus das hübsche eingeübt, sowie die Vorträge des Posaunenchores Reithal (Hr. Zempel) erhöhten die festliche Stimmung.

Schweh, 24. Juni. Der Pfarrer in Wdzydz fand dieser Tage auf einer Wiese hinter dem Dorfe die Leiche eines unbekannten Mannes. Sie war mit Rasen bedeckt; nach Feststellung der Ärzte hat die Leiche bereits länger als 4 Wochen dort gelegen. Es wurde festgestellt, daß der Mann durch einen heftigen Schlag auf den Kopf getötet worden ist. Der Name des Ermordeten war nicht festzustellen, aber aus der Kleidung konnte geschlossen werden, daß es sich um eine Person aus einem anderen Teile Polens handelt, die nach Rommerellen gekommen war, um hier eine Wirtschaft zu kaufen. Daß Raubmord vorliegt, ist sehr wahrscheinlich. Die Leiche ist auf dem Friedhof in Wdzydz, Kreis Schwiech, beerdigt worden.

Tuchel, 22. Juni. Aus kändlichen Kreisen der Umgegend ist viel über die Gefahr des Viehes und der Pferde beim Weidegang gefloht. Kolik und heftige Würgungen stellten sich bei den Tieren so plötzlich ein, daß, wenn nicht sofort Hilfe zur Stelle ist, die Folgen tödlich sind. Schuld soll die anhaltende Hitze haben, die auf die Futterpflanzen so üble Wirkung ausübt. Dem Besitzer G. aus Rosinka gingen fünf Schafe ein, der Speibier P. in Tuchel hat den Verlust eines wertvollen Pferdes zu beklagen. Einige Wirtschaften gehen wieder zur Stallfütterung über und wollen das Vieh nicht eher zum Austrieb bringen, bis Sonnenwärme den heißen Wind auf den Weideplätzen, namentlich auf den Weiden, gesendet.

Biele, 24. Juni. Der Waldbesitzer Medlich aus Biele, Krug, über dessen rätselhaftes Verschwinden seinerzeit berichtet wurde, ist jetzt in einer Schöpfung erhängt aufgefunden worden. Bisherige geistige Ummachung muß den treibenden, nützlichen und fleißigen Mann zum Selbstmord getrieben haben. — Ein Musiker in Neuenburg hatte auf dem Heimwege von einem Tanzabend im Allsorge im Waraschwaldchen eine Ruhepause gemacht und war eingeschlafen. Währenddessen hatte ihm jemand seine Trompete und seinen Hut entwendet. Jetzt hat eine Frau beim Reifigammeln beide Gegenstände unter trockenem Reifig gefunden.

Danzig, 23. Juni. Im Krematorium ist es billiger. Wie die „Gaz. O.“ schreibt, wird das hiesige Krematorium jetzt mehr als bisher in Anspruch genommen, da die Gesamtkosten einer dazugehörigen Bestattung nur 200 000 Mark betragen, also erheblich niedriger sind, als die Beerdigung auf den Friedhöfen. Für die letztere zahlt man mindestens 300 000 Mark mehr.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Anschreiben werden unseren Lesern gegen Einsendung der Belegquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Briefliche Anträge erfolgt nur ausnahmsweise und wenn ein Briefumschlag mit Freimarke beiliegt.)

P. D. Sie gehören jetzt zu den sog. Staatenlosen. Wir empfehlen Ihnen, sich mit Ihren weiteren Fragen unter Beifügung des Briefportos an die Auskunftsstelle des Deutschbundes in Posen, Waly Leszczyńskiego 2 (fr. Kaiserling) zu wenden.

D. R. in M. Da die Auflösung nicht erteilt wird, wird der ganze Vertrag hinfällig. Es ist ganz selbstverständlich, daß die von Ihnen vorgesehene Hypothek von 20 000 Mark aus dem Jahre 1920 dem heutigen niedrigen Markstande nicht entspricht. Da Sie aber selbst hervorheben, daß Sie mit Ihrer verheirateten Tochter bzw. deren Mann in einträchtigen Verhältnis leben, so kann es Ihnen unseres Erachtens auch nicht schwer fallen, eine den heutigen Verhältnissen entsprechende Änderung des Vertrages durch gütliche Vereinbarung herbeizuführen.

B. P. in D. Nach unseren an zuständiger Stelle eingezogenen Erkundigungen ist mit Sicherheit anzunehmen, daß in aller nächster Zeit eine allgemeine Instruktion erlassen wird.

B. G. in P. Sie können unter den gegebenen Verhältnissen die Erteilung der Auflösung mit Aussicht auf Erfolg verweigern.

G. Sch. in B. Ihre Frage ist unseres Wissens gerichtlich bisher noch nicht entschieden. Wir würden Ihnen empfehlen, die Willen nicht eher anzunehmen, als bis eine dem heutigen Markstande entsprechende Umwertung erfolgt ist.

Schriftleitung: Dr. Wilhelm Boewenthal.

Verantwortlich: für Posen und Ostpreußen: Dr. Wilhelm Boewenthal; für den übrigen polnischen Teil: Dr. Martin Kestner; für Danzig und Westpreußen: Robert Eysa; für Ost- und Westpreußen: Rudolf Gerbrecht; für den übrigen polnischen Teil: Dr. Wilhelm Boewenthal; für den Angehörigen: R. G. in B. — Druck und Verlag der Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A., sämtlich in Posen.

Flucht der Juden aus Aegypten

ein nur in der grauen Vorzeit möglicher Vorgang, sowie die weiteren Schicksale dieses Volkes, anlehnend an die biblischen Traditionen und die ein integraler Teil sind des Monumentalbildes

„Die Schöpfung der Welt“

täglich zu sehen von 4 Uhr nachmittags an im KINO COLOSSEUM, sw. Marcin 65.

Bücher, Karten, Zeitschriften.

Astronomie für Alle. Von Robert Hertel. Sechs in sich abgeschlossene Abteilungen von je etwa fünf Druckbogen (80 Seiten) Text, mit zahlreichen Bildern und Runddruckeisen. Abteil. I: Sternhimmel und Menschheit. Preis gebunden Mitte April 1923 5000 M. Frankische Verlagshandlung, Stuttgart.

Das Wissen vom Weltall gründlich, anschaulich und prägnant darzustellen, ist die Aufgabe eines solchen bei der Frankischen Verlagshandlung in Stuttgart erscheinenden, von Robert Hertel, dem Herausgeber des bekannten Sternbüchleins, geschriebenen Werkes „Astronomie für Alle“. Die uns vorliegende Abteilung I des Buches (der Umfang des ganzen Werkes ist auf sechs Abteilungen von je fünf Bogen Stärke berechnet) behandelt den Abschnitt Sternhimmel und Menschheit. Diese I. Abteilung ist ein in sich vollständiges und selbständiges Werk, das eine breite Grundlage für die gründliche und doch überaus anschauliche, flüssig-lodere Darstellung unseres Wissens vom Weltall abgibt. Die Entwicklungsgeschichte unseres astronomischen Weltbildes, der geistige Entwicklungsprozess der Menschheit vom „Wilden“ zum wissenschaftlich gekulten Europäer zieht in farbenprächtigen Bildern am Leser vorüber; denn keine andere Wissenschaft kennzeichnet so tief und vielseitig die jeweilige menschliche Reifensstufe wie die Entwicklung der Astronomie in den verschiedenen Zeiten. Die Darstellung der Vorgeschichte des astronomischen Weltbildes ist, dem Rahmen des Ganzen gemäß, sehr kurz, aber auf exakten völkerpsychologischen Studien beruhend, wie wohl noch keine der bisherigen Arbeiten, die den Gegenstand berühren. Auch der geistesgeschichtlich so hochbedeutenden Astrologie ist ein auf tiefgegründetem Verständnis fußender Abschnitt gewidmet. — Die „Anleitung zu einfachen Himmelsbeobachtungen“ ist für jeden Denker ohne weiteres verständlich. In die Fragen antizipierend, die jedem Laien in astronomischen Dingen zuerst beschäftigen, führt das Werk mitten in eigenes Sehen und Erleben hinein. Die bewährte darstellerische Kunst, die dauernde Mitarbeit hervorragender Fachgelehrter bürgen dafür, daß das Werk nach Inhalt und Form höchsten Anforderungen gerecht wird.

Im Kampf um Eismassengänge, den Gipfel der Erde. Der Himalaja und sein höchster Gipfel Mount Everest oder Eismassengänge. Von Walther Meißner. Unter Mitarbeit von Franz Borell. Stuttgart. Kosmos, Gesellschaft der Naturfreunde. Geschäftsstelle: Frankische Verlagshandlung.

Das anregend geschriebene Büchlein von Walther Meißner, das eine wertvolle Bereicherung der Kosmos-Veröffentlichungen bildet,

bringt in seinem ersten Teil eine allgemeine geographische Darstellung des Himalajagebietes, seines Werdens und Vergehens, seiner Ströme und seiner Gipfel, seiner Pflanzen und Tiere und seiner menschlichen Bewohner, und schildert dann die Versuche der Erforschung des Mount Everest. Das letzte Kapitel enthält den außerordentlich spannenden Bericht über die Expedition des Generals Bruce im Jahre 1922.

Jahreszahlen der Erdgeschichte von Dr. R. Soye. Mit einem farbigen Umschlagbild und 20 Abbildungen im Text. Stuttgart. Kosmos, Gesellschaft der Naturfreunde. Geschäftsstelle: Frankische Verlagshandlung.

In dem Büchlein wird der Versuch gemacht, mit Hilfe der Zeiteinteilung, die uns die Geologie kennen lehrt, die ungeheuren Zeiträume der Vergangenheit in Maß und Zahl zu fassen. Die Zahlen, die sich dabei als die wahrscheinlichsten Werte für die Zeitdauer geologischer Perioden ergeben, sind unvorstellbar groß. Es handelt sich um viele Jahrmillionen. Es muß daher der Versuch gemacht werden, die gewaltige Größe der Zeiteinheiten an Bildern klar zu machen, — an Bildern, die zugleich fähig machen, wie klein und winzig im Verhältnis zur Erdgeschichte die Zeiträume sind, die der Mensch zu überblicken vermag. Wie geringfügig erscheint uns auf einmal die ganze Menschheitsgeschichte, die der Mensch voll überblickt die „Weltgeschichte“ zu nennen pflegt, und was bedeutet vollends ein Menschenleben im Strom des Weltgeschehens! — Im schärfsten Gegensatz zu der außerordentlichen Langsamkeit der Entwicklung der Erde steht die Entwicklung der menschlichen Kultur in den letzten Jahrhunderten und Jahrhunderten. Der Verfasser versucht, eine Reihe von Tatsachen zur Erklärung beizubringen: Zunächst kommt in Betracht der Zusammenstoß der Menschheit zu immer größeren Verbänden, die Erfindung der Schrift und späterhin des Buchdrucks. Was früher an Fortschritten erreicht wurde, mußte durch mündliche Überlieferung innerhalb der kleinen Horde weitergegeben werden. Wie unendlich viel ging dabei verloren und mußte immer wieder von neuem entdeckt werden! Heute stellen unsere Bücher ein riesiges ungeheures Gedächtnis dar, das alles aufbewahren vermag, was jemals Menschen gedacht und empfunden haben, und bei dem nicht so leicht etwas Wichtiges in Vergessenheit geraten kann. Dabei wird mit den Mitteln des modernen Verkehrs ein neuer Gedanke, eine neue Entdeckung in kürzester Zeit Allgemeingut der ganzen zivilisierten Menschheit. Vor dem ungeliebten Weltkrieg bildeten die Forscher aller Länder eine einzige große Arbeitsgemeinschaft, die mit fortwährend sich verbessernden Methoden jedes neu auftauchende Problem anzugehen vermochte und für jede Frage scharf arbeitende Spezialgehirne sich heranzubildete. So kann man verstehen, das Tempo der Entwicklung mit der Rauberformel ausnehmender, *Acceleration*, zu

erklären, welche die Leistungen nicht nur multipliziert, sondern potenziert. „Ob damit alles gesagt ist“, fragt der Verfasser am Schluß des Buches, — „und die Fortschritte menschlichen Geisteslebens in ihrer Tiefe erfasst sind? Wir wissen es nicht. Klein, lächerlich klein läßt die Wissenschaft den Menschen erscheinen, und groß, rätselhaft groß ist doch wieder derselbe Mensch, der seine Stellung in Raum und Zeit denkend erfährt und mit seinem Geist Sternweiten und Jahrmillionen zu umspannen vermag. Und so sieht auch hier die Wissenschaft nach dem Flug durch die endlosen Zeiträume der Vergangenheit am Ende wieder vor ihrem Leben und tiefsten Geheimnis, dem Rätsel des Menschen.“

Eine neue Karte von Osteuropa. Die Gea-Karte von Osteuropa 1 : 200 000, die mehrere Jahre begriffen war, erscheint jetzt in revidiertem neuen Druck. Die Karte zeigt im Maßstab von 80 : 100 cm die Gebiete von Stettin im Westen bis Moskau im Osten, St. Petersburg im Norden bis Bukarest im Süden. Eine reiche Ortsbeschriftung und klare Darstellung der Eisenbahnen, verbunden mit einem vielfarbigen politischen Länderkolorit gestalten eine einwandfreie Orientierung über die Verkehrs- und politischen Verhältnisse von Osteuropa. Industrie, Handel und Verkehr werden es begrüßen, daß eine Karte in der geographischen Literatur wieder ausgearbeitet worden ist. Der Preis ist: gefaltet im Umschlag Grundzahl 2,25 M. mal Schließzahl des Vörsenvereins. (Gea-Verlag, G. m. b. H., Berlin W. 35.)

„Osteuropäische Monatshefte“, herausgegeben von Carl Lange, Aliba bei Danzig. 4. Jahrgang. Nr. 2 (Mai 1923). Mehrere ostdeutsche Dichter kommen in diesem Heft zum Vorschein: Richard Hüfner („Stürmischer Morgen“), Manfred Sturmann („Lied“), Paul Enderling („Offise“), Hermann Stehr („Germanias Klage“), Wolfgang Federan („Es gibt Menschen“), Elisabeth Goerde („Reif sein“). Zwei ostdeutsche Dichter widmet der Herausgeber des Heftes eine längere kritische Betrachtung: Walter von Molo und Paul Enderling („Dichter in der Ostmark“ von Carl Lange). Aus dem übrigen Inhalt des Heftes sei hervorgehoben der illustrierte Aufsatz „Das Stadtbild von Posen“ von Julius Roth und der Aufsatz „Ostpreußen und die Jugend“ von Erich Masche. In dem Anhang „Rundschau“ berichtet Paul Niesens über das Breslauer Musikleben, Alfred Hein über das Königsberger Kunstleben, Willibald Omannowski über Berliner Theater, Alfred Ratschinski über eine Aufführung von Pigners Gegenwartsverf. „Von deutscher Seele“ in Tilsit.

Aus aller Welt.

Passive Resistenz der österreichischen Beamten. Infolge des Scheiterns der Verhandlungen der Beamten mit der Regierung in der Besoldungsfrage hat ein Teil der Beamten, etwa 30 000 akademisch gebildete Beamte großdeutscher Richtung, für den ersten Tag die passive Resistenz beschlossen.

Unfall des Königs von Belgien. König Albert hat sich bei einem Sturz vom Pferde das eine Handgelenk gebrochen. Seine baldige Heilung wird erwartet.

Die kroatischen Schwierigkeiten Serbiens. Der königliche Statthalter von Kroatien in Agram ist dringend nach Belgrad beauftragt worden. Die Presse bringt diese Abberufung in Zusammenhang mit dem letzten Hervortreten des Führers der republikanischen Bauernpartei Stefan Raditsch. Vor den Wahlen in die Stupskina hatte Raditsch in einer Reihe von Versammlungen, Flugblättern, Proklamationen und Aufrufen eine unabhängige Bauern-Republik zu proklamieren versprochen, die dem kroatischen Bauern das Himmelreich auf Erden geben sollte. Raditsch wurde mit einer erdrückenden Mehrheit in die Stupskina gewählt. Beim letzten Auftreten von Raditsch wurde die Frage gestellt, wann denn eigentlich die Republik kommen wird. In seiner Antwort, die sich durch Ausfälle gegen das Parlament und den König auszeichnete, rief Raditsch zum Boykott der Städte auf, die den König feierlich aufnehmen.

Tagung der Völkerbündigen-Union in Wien. Am Sonntag beginnt in Wien eine Tagung der Völkerbündigen-Union, zu der 22 Staaten Vertreter entsenden werden. Die Tagung wird vom österreichischen Außenminister Dr. Grünberger eröffnet. Die Verhandlungen finden im Hermonienaal der neuen Wiener Hofburg statt. Das Programm umfasst neben den weiteren Fragen der Union solche rein juristischer Natur, ökonomische Fragen, Abrüstung, Minoritätenrecht und internationale geistige Zusammenarbeit.

Neue Attentate in Barcelona. Der Minister des Innern beauftragte auf eine Anfrage in der Kammer die gefährliche Lage in Barcelona, wo sich neue Attentate ereignet haben.

Die neue bulgarische Regierung hat gegen Joneff, einen Minister des Kabinetts Stambuliski, eine Untersuchung eingeleitet. Er wird beschuldigt, sich von Staatsgeldern 120 Millionen angeeignet zu haben.

Neues vom Tage.

§ Nachlassen des Atinausbruchs. Die Ausbruchskraft des Atina läßt nach einer Meldung aus Rom nach. Dem Städtchen Lingua Glossa scheint keine Gefahr zu drohen. Das astrophysische Observatorium veröffentlicht ein Kommuniqué, in dem festgestellt wird, daß sich das Tempo des Vorrückens der Lava, die sich in zwei Bäche geteilt hat, von denen der eine in der Richtung Monte Santo, der andere in der Richtung der Ebene Cerro fließt, verlangsamt hat.

§ Eigewelle in Amerika. Über Amerika ist eine Eigewelle hereingebrochen, die den 21. Juni zum Beispiel in New York zum heißesten Tage während der letzten zwanzig Jahre machte. Es sind allein am 21. Juni nicht weniger als 20 Personen an Hitzschlag und Sonnenstich gestorben; im ganzen beläuft sich die Zahl der Toten infolge der enormen Hitze auf 58. Der Aufenthalt in den Gärten ist vollkommen unmöglich geworden, und die Leute übernachteten nachts alle in den Parks. In den großen Stahlwerken bei Pittsburgh mußte infolge der Hitze die Arbeit eine Zeitlang unterbrochen werden.

§ Ein Wander-Zoo Hagenbeds. Mit Rücksicht darauf, daß im Laufe der letzten Jahre eine Reihe von Zoologischen Gärten Deutschlands eingegangen sind, und daß in den noch übrigen Gärten der Tierbestand sehr klein geworden ist, beabsichtigt die Tierfirma Karl Hagenbed in Hamburg die Schaffung eines großen Wander-Zoo, der das Jahr über in den verschiedenen Städten Deutschlands herumreist. Hagenbed hat zu diesem Zweck einen Mesentransport von Tieren, bestehend aus 11 Elefanten, 7 Bengaligieren, 6 Leoparden, annähernd 400 Affen, ungefähr 150 Schlangen, 28 Meiseidechsen, Raben, Gebras usw. zusammengekauft, einen Transport, der mehrere Milliarden Mark kostet und der Gewähr dafür bietet, daß der neue Zoologische Garten eine umfassende Tiergalerie darstellt.

§ Neuer Flugzeugrekord. Der Chefpilot Barnard der Institute Luftlinie stellte am 20. d. Mts. einen neuen Rekord auf, indem er von London nach Köln und zurück in einem Tag flog. Das Flugzeug flog von London mit fünf Fluggästen am Vormittag ab und erreichte Köln nach drei Stunden. Am Nachmittag flog es über Brüssel mit sieben Fluggästen zurück.

§ Drei Morde wegen Würfelspekulation. Die Budapest Polizei hat die Untersuchung in einer in der Verbrechenschronik der ganzen Welt beispiellos dastehenden Morbaffäre mit Erfolg beendet. Vor einigen Monaten lehrte der Wäldermeister Andreas Bachmann mit seiner Gattin und seiner Tochter aus Amerika zurück und kaufte in der Nähe von Budapest eine Villa, wo er mit den beiden Frauen wohnte. Da er seiner Tochter, die eine leidenschaftliche Würfelspekulant war, nicht genügend Geld geben wollte, ermordete sie mit Hilfe ihrer Mutter den Vater. Der Gendarmengehilfe Josef Roth erhielt Kenntnis vom Mord und suchte seine Mitwisserschaft zu verweigern, an den beiden Frauen auszufragen. Seit dem Tode Bachmanns waren Streitigkeiten zwischen Mutter und Tochter über Geldfragen an der Tagesordnung, und im Verlauf eines solchen Zwists wollte die Tochter ihre Mutter erschlagen. Roth entritt ihr den Revolver und erschloß die junge Frau in Gegenwart ihrer Schwestern, eines sechzehnjährigen Gymnasiasten. Als der Junge Bachmann zu Hilfe rufen wollte, erschloß Roth auch ihn. Mit Hilfe der Frau Bachmann vergrub er die beiden Leichen in der Nähe der Villa. Später verkaufte er mit Einwilligung der Frau Bachmann die Villa, und als dies geschehen war, löste er, um sich in den Besitz des ganzen Kaufpreises zu setzen, auch die Frau Bachmann, und zwar in Gegenwart der Käufer der Villa, eines Budapesters Chepares. Die Jengen dieser letzten Mordtat unterließen es, Anzeige zu erstatten. Die Entdeckung der Mordtat ist nur einem Zufall zu verdanken.

Handel und Wirtschaft.

Vorbereitungen zu einer Messe in Danzig?

Die erste Messe in Danzig fand im Frühjahr 1920 statt, und seit dieser Zeit schien es, als ob der Gedanke, eine Messe in Danzig zu veranstalten, aufgegeben sei. Die damalige erste Messe war kein rechter Erfolg, doch das lag nicht etwa an der Veranstaltung selbst, sondern an dem Zeitpunkt in den diese Messe gelegt worden war. Handel und Wandel waren damals noch nicht genügend gefestigt, zahllose Schwierigkeiten häuften sich in jenen Tagen. Trotzdem hat man damals mit einer Wiederholung gerechnet, weil ja gerade jetzt in der Gegenwart Danzig der geeignete Zeitpunkt ist. Danzig ist der Sammelpunkt für die Wirtschaftsbeziehungen Polens zu Nord und Westeuropa in weitem Umfange. Auf diese Grundlage ist ja auch die Industrie und der Handel in Danzig in den letzten Jahren stark in die Höhe gegangen.

Seit Begründung des Freistaates haben sich bis zum März 1923 laut dem Handelsregister in Danzig 1041 neue Einzelfirmen, 180 neue Aktiengesellschaften und 699 neue Gesellschaften gebildet, Zahlen, die heute bereits wieder weit überholt sind. Es ist daher kein Wunder, daß der Messagedanke in Danzig eigentlich nie zur Ruhe kam. Wenn dieser bisher nicht ausgeführt worden ist, so lag das lediglich an den Raumverhältnissen. Vor wenigen Wochen hat sich der Danziger Senat entschlossen, das Korps-Bekleidungsamt, das einzig mögliche Ausstellungsgeände, das von Behörden belegt war, freizugeben. Seit dieser Zeit hat die Danziger Kaufmannschaft wieder weiter an dem Messagedanken gearbeitet. Falls nicht neue Komplikationen eintreten, wird im Frühjahr 1924 Danzig wieder eine Messe haben.

Geldwesen.

§ Die B. R. A. B. im Mai. Der Edelmetallvorrat vergrößerte sich nur umherlich um 200.000 M. Gold. Der Vorrat an Devisen nahm ab und zwar von 6 304 000 Goldmark auf 3 666 000. Das Wechselportefeuille zeigt ein Anwachsen um rund 145 Milliarden, die Kredite für Landwirtschaft. Zweite vermehrt sich um 60 Milliarden. Die Staatskassen wuchs im Mai um 215,6 Milliarden auf 2377 Milliarden. Der Banknotenumsatz stieg um 400 Milliarden, so daß er Ende Mai 2 788 794 112 875 Mark betrug.

§ Die Devisenbanken werden die Hälfte ihrer Devisen abgeben. Die Konferenz zwischen Vertretern des Finanzministeriums und von Devisenbankverretern hatte das Ergebnis, daß die Devisenbanken darauf eingingen, die Hälfte ihres Salutasalbes den Finanzbehörden zur Verfügung zu stellen. Mit der anderen Hälfte werden die Devisenbanken mit Zustimmung der Devisenkommission operieren können.

Industrie.

§ Die polnische Petroleumkrise. In der polnischen Petroleumkrise ist seit längerer Zeit eine Stagnation festzustellen. Verschiedene Blätter finden die Hauptursache darin, daß das ausländische Privatkapital, welches einen wahren Fluß für die Petroleumindustrie darstellte, mit seinen Unternehmungen außerordentlich zurückhaltend geworden sei. Heute lasse sich, so schreibt der „Naprzód“, ein Gewinn nicht mehr so leicht erzielen, es müssen Neubohrungen vorgenommen werden, auch die Arbeiter müßten entsprechend bezahlt werden. Aber sowohl der Franzose wie der Engländer wollten lediglich aus dem Petroleumbecken horrende Gewinne ziehen, geringe Steuern zahlen und die Arbeiter ausnutzen. Das ausländische Kapital betriebe passiven Widerstand gegenüber der Regierung. Es seien bereits 1500 Arbeiter entlassen worden. Von Neubohrungen zu Neubohrungen oder Vertiefungen der alten Schächte könne nicht die Rede sein, weshalb die Produktion zurückgehe und das Wohl der Bevölkerung geradezu den Einbruch eines Friedhofes mache, während noch vor nicht allzulanger Zeit überall der Rulschlag energischer Arbeit zu konstatieren gewesen sei. Einmal anders als das Vordringen, das hauptsächlich gegen die Regierung polemisiert, äußert sich der „Kurier Warszawski“. Er führt aus, daß die Stagnation durch die Regierungskrise hervorgerufen worden sei. Infolge der unklaren innerpolitischen Lage Polens hielten die ausländischen Kapitalisten mit ihrer Kapitalabsetzung zurück. Es sei eine konsolidierte Wirtschaftspolitik notwendig. Um einen weiteren Rückgang der Produktion zu vermeiden, müßten die Kreditformen und die Preise für Rohöl durch die Regierung geregelt werden. Auch könne es nicht so weiter gehen, daß die wichtigsten Posten bei der Petroleumindustrie unbefestigt bleiben und nirgends mehr Neubohrungen vorgenommen werden.

Von den Märkten.

Die Fleischpreise in Königsberg. Am der Reichsbereichen für Fleischwaren ein Ende zu bereiten, hat das Amt zum Kampfe mit dem Wucher folgende Fleischpreise festgesetzt: Ein Kilogramm Rindfleisch normal 15 000 Mark, 2. Gattung 14 000 Mark, ohne Knochen 17 000 Mark, Lunge 18 000 Mark, 1. Gattung Rindfleisch mit dem Wucher folgende Fleischpreise festgesetzt: Ein Kilogramm Rindfleisch 16 000 Mark, Rindfleisch 11 500 Mark, Hammelfleisch normal 15 000 Mark, Rindfleisch 16 000 Mark, Schweinefleisch mit Zulage 14 000 Mark, Kalbfleisch 16 000 Mark, Schmalz und Schmeer 20 000 Mark, Speck 20 000 Mark, gewöhnliche Wurst 16 000 Mark, geschnittene und Scharbellen 18 000 Mark, Papeten, Krattauer und Scharbellen 20 000 Mark, Wurst 10 000 Mark, Gekochter 8000 Mark, Schinken gekocht, 26 000 Mark, rohe Wurst 18 000 Mark, rohe geräucherter Waren 20 000 Mark, gekochte 22 000 Mark.

§ In Krakau wurden gekauft für 100 Kilogramm loco Verladung in 1000 polnischer Mark: Eichenklöße rund zur Länge 300, Eiche Furnierholz zum Export 450, Eichenbretter (Kiefernmaterial) 600, Eichenbretter zum Waggobau 500, Weichhölzer (Kiefer, Tanne) Rundholz zur Länge 150, Bauholz (Kiefer) 400, Kiefernmaterial 500, geschnittene Bohlen 400, gehauene Bohlen 280, Grubenholz 140. Auf allen Holzmärkten herrscht eine große Ruhe, die durch die Salutenbewegung hervorgerufen ist. Die Ausfuhr ist schwach.

§ In Warschau wurden pro Tonne in Pfund Sterling gezahlt für: Speisegelatine 170, Gelatine für technische Zwecke 100, Knochenleim 60. Die Preise können nicht in Polenmarkt angegeben werden, da die Kurse so starken Schwankungen unterworfen sind.

§ Woll. In Polen zahlte man für Wolle in 1000 polnischer Mark: I. 1760, II. 1850, III. 1950. Im Verlauf: I. 1800, II. 1900, III. 2000.

Wirtschaft.

§ Erhöhungen der Verbrauchssteuerabgabe. Das Finanzamt teilt mit: Die Verbrauchssteuerabgabe für Zucker und Spiritus sowie auch die Steuer für Petroleum und Benzin sind neuerlich ab 15. Juni erhöht worden und zwar die Zuckersteuer von 150 000 Mkp. auf 280 000 für 100 kg., die Spiritussteuer von 10 000 Mkp. auf 20 000 Mkp. bzw. 10 200 Mkp. auf 20 000 Mkp. für 1 Liter absoluten Spiritus, die Benzinsteuer von 15 000 auf 17 000 Mkp. die Petroleumsteuer von 10 000 auf 35 000 Mkp. für 100 kg. Vorräte von Zucker, Petroleum und Benzin, die 100 kg. übersteigen, unterliegen der Anmeldung und Nachbesteuerung. Versteuerte Spiritus- und Schnapsvorräte in Fabriken, Verkaufsstellen und bei Privatpersonen, die 5 Liter absoluten Spiritus übersteigen und Sendungen, die vor diesem Erlasse abgeschickt, aber erst nach dem 15. Juni beim Empfänger eingelangt sind, unterliegen der Anmeldung. Schriftliche Anmeldungen, versehen mit Daten, die zur Bemessung der Steuer erforderlich sind, müssen in drei Exemplaren bei der nächsten Finanzkontrollstelle eingereicht werden.

Von den Aktiengesellschaften.

„Sinus“, Pomorski Tow. Elektryczne in Graubenz gibt bekannt, daß das Unternehmen am 10. Mai d. J. in andere Hände übergegangen ist und in Zukunft unter dem Titel „Pomorskie Zakłady Elektryczne“ T. z. o. p. firmieren wird. Alle Interessenten, die noch Forderungen an die alte Firma haben, werden ersucht, sich zwecks Regelung innerhalb von 10 Tagen, vom Tage der Bekanntmachung an, zu melden.

„Etl“ S. A. in Warschau gibt bekannt, daß die Generalversammlung am 12. Juli 1923 in den Geschäftsräumen der Firma in Warschau, ul. Hortensja 6, um 10 Uhr vormittag stattfinden wird. Unter verschiedenen wichtigen Punkten, soll auch eine neue Kapitalerhöhung besprochen werden.

„M. Lisowski“ S. A. in Warschau, Nowowiejska 22, gibt bekannt, daß sie die Einzahlungen auf die Aktien IV. und V. Emission entgegennimmt. Der Termin läuft am 23. Juli d. J. ab. Nach diesem Termin ist das Recht der Erwerbung für alte Aktionäre verfallen.

„Poliska Centrala Spółdzielnia“ S. A. in Warschau gibt bekannt, daß die Generalversammlung am 14. Juli d. J., um 6 Uhr nachmittags in den eigenen Geschäftsräumen des Unternehmens in Warschau, ul. Pratozyska-Przemyskiej 38, stattfinden wird. Auf der Tagesordnung ist eine Erhöhung des Kapitals auf 1 Milliarde Mark vorgesehen.

„Toczni“ S. A. in Warschau gibt bekannt, daß die Generalversammlung am 17. Juli 1923, nachm. 3 1/2 Uhr, in dem Hause des Grafen St. Lubiechski, ul. Mazowiecka 8, stattfinden wird. Auf der Tagesordnung steht eine neue Kapitalerhöhung.

Berliner Börsenbericht

vom 26. Juni.

Dist.-Komm.-Anleihe 275 000.—	Polnische Noten . . .	—
Danz. Priv.-Aktienbank . . .	Auszahlung Holland . . .	44 750.—
Carlmann Masch.-Akt. 150 000.—	London . . .	525 000.—
Böhm. 117 000.—	Reuport . . .	114 250.—
Schudert 900 000.—	Paris . . .	7 070.—
Sapag 450 000.—	Schweiz . . .	20 450.—
3 1/2 % Pos. Pfandbriefe 2000.—	Ungarische Goldrente . . .	—
Auszahlung Warschau . . .		

Kurse der Posener Börse.

(Ohne Gewähr.)

Bankaktien:	26. Juni	25. Juni
Amlekt, Potocki i Ska. I.-VIII. Em. 10 000—8000	9500	10 000—10 500
Bank Brzeczowski I. Em. a. R. 11 000	10 000—10 500	22 000—23 000
Bank Zm. Spółki Jarosł. I.-X. Em. 24 000—26 000	22 000	—22 500
Polski Bank Handl., Poznań I.-VIII. 14 000	13 000—14 000	2900—3200—3000
Pozn. Bank Biernia I.-V. Em. 3100—2900	2900	1900—2000
Bank Włocławski	2900	—
Bank M. Stadthagen - Bydgoszcz I.-IV. Em. (exkl. Kup.) . . .	—	16 000—18 000
Industrieaktien:		
Arcona I.-IV. Em.	—	10 000—9500
A. Barczowski I.-IV. Em. a. Bezg. 5000—6000	4500—5000	53 000—55 000
Brzeczowski I.-IV. Em.	52 000—53 000	7000—6500
Bydgoszcz I.-II. Em.	7000—6500	7800—8200—7800
G. Giełkowski I.-IX.	7500—7000	5000—4500
Centrala Polniskow I.-VI. Em. 5000—4800	5000	10 000—11 000
Centrala Stolar. I.-IV. Em. (a. Bezg.) 11 000	11 000	—
Eksternia Baumh. I. Em.	150 000—180 000	—
Goplana I.-II. Em.	—	53 000—50 000
G. Hartwig I.-V. Em.	5000—5500—5000	5000—5500
Herzfeld-Victorius I.-II. Em. a. Bezg. 26 000—22 000	26 000	20 000
Jakra	20 000—21 000	20 000
Juno I. Em.	8500	—
Dz. Roman Włocławski I.-IV. Em.	110 000	100 000—110 000
Młyn Bierniański I. Em.	18 000—17 000	15 000
Pneumatik	3500—3000	3500—3800
S. Pendowski I. Em.	10 000—11 000	7500
Pistonia I.-II. Em.	12 000—11 000	12 000—13 000
Papiernia, Bydgoszcz I.-III. Em.	—	10 000
Patricia I.-VIII. Em.	9500—9000	9250—9500
Pozn. Spółka Drzewna I.-VI.	50 000	48 000—50 000
Praca Stabrowski (Kapalki) I. Em. 8000	8000	—
Spółka Stolarska I.-II. Em.	32 000	32 000
Tri I.-III. Em.	13 500	—
„Unja“ (früher Węski) I. u. II. Em. 41 000—40 000	41 000—40 000	41 000—40 000
Waggon Ostrowo I.-IV. Em.	15 000	17 500—16 000
Włocławski, Bydgoszcz I.-II. Em.	45 000	41 000—45 000
Wytwornia Chemiczna I.-IV. Em.	—	—
ohne Bezugsrecht	3500	7000—6500—6800
Wyrob. Ceramiczne I. Em.	35 000—32 000	35 000
Wyrob. Włocławski I.-II. Em. 22 000	22 000	21 000—21 500

Warschauer Börse vom 26. Juni.

Devisen:	
Belgien 5195,	Paris . . . 6080,
Berlin 0,85,	Brug . . . 2940,
Danzig 0,85,	Schweiz . . 17 620,
London 452 400,	Wien . . . 1,38,
Reuport 980 000,	Italien . . 4420.

Arbeitsmarkt

Wegen Ausweisung meines Beamten suche zu sofort jüngeren, unbeschäftigten,

gebildeten Herrn,

der sich unter meiner Leitung weiter vervollkommen will, für großes Brennereigut mit Vieh- und Schweinehochzucht sowie Saatgutwirtschaft bei vollem Familienanfluß.

Günther Modrow, Baczek p. Skarszewy, Pomorze.

Wegen Abwanderung

suche tüchtige, selbständige

Wirtin

Angebote nebst Zeugnisabschriften an

Frau v. Haza-Radlitz, Lewice, pow. Międzybórz.

Dom. Klein-Münche, pow. Międzybórz, sucht ab sofort einen unverheirateten

Soiwerwallier.

Deutsche und polnische Spr. Bedingung. Vorstellung auf dem Rentamt. A. I. e. i. n. Münche.

Suche für meine Landwirtschaft sofort eine evgl.

Wirtschafterin

zwecks späterer Heirat im Alter von 40—55 Jahren.

Gest. Offerten u. A. 7811 an die Geschäftsst. d. Bl.

Stellengefuche.

Gärtnergehilfe,

24 Jahre alt, sucht Stellung in größerer Handelsgärtnerei, evtl. auch Guts-gärtnerei.

Gest. Angebote u. A. 7798 an die Geschäftsst. d. Bl.

Beamten-tochter

möchte von sofort oder später den

Haushalt

auf dem Lande erlernen. Ohne gegenseitige Vergütung oder auch für Zahlung eines Lehrgeldes.

Offerten erbeten u. B. A. 7791 an die Geschäftsst. d. Bl.

Möbeltoren

auch außerhalb prompt und gewissenhaft fährt aus Max Bernhardt, Möbelfabrik, Alze.

Max Bernhardt, Alze.

Fernsprecher
5612

Mecentra

Telegr.-Adresse:
Mecentra.

Maschinen-Zentrale des Verbandes landw. Genossenschaften in Großpolen
T. z o. p.

Poznań, ul. Zwierzyniecka 13,

== eigene Maschinenfabrik mit Eisengießerei, Kesselschmiede und Walzenriffel-Anstalt ==
in Międzychód.

Spezialbau: Glattstrohbrettdreschmaschinen in Eisengestell nach System Jachne, Landsberg
Häckselmaschinen für Hand-, Göpel- und Kraftbetrieb == Oelgewinnungs-Anlagen
Rübenschneider für Kraftbetrieb == Fahrbare Wasserkufen ==
== Kreissägen == Göpel == Eggen. ==

Grösstes Lager in: sämtlichen anderen landw. Maschinen und Ackergeräten,
Ersatzteilen, Oelen, Fetten, Benzin, Baumaterialien.

Beachten Sie unser Ausstellungslager auf der Landw. Ausstellung im Oberschlesischen Turm.

Ich habe preiswert abzugeben folgende gebrauchte, ausreparierte und betriebsfertige fahrbare

Lokomobilen

auf Lokomotivkessel:

- 1 **Lanz**, mit Ventilsteuerung u. gewellter Feuerbuchse, Baujahr 1909, 10 Atm., ca. 19 qm. Heizfl., Leistung ca. 25/33/47 PS.
- 1 **Ransomes**, Baujahr 1900, 7 Atm., ca. 19 qm. Heizfl., Leistung ca. 25/30/35 PS.
- 1 **Epple & Buxbaum**, Baujahr 1900, 7 Atm., ca. 12 qm. Heizfl., Leistung ca. 12/16/20 PS.
- 1 **Floether**, Baujahr 1900, 7 Atm., ca. 11 qm. Heizfl., Leistung ca. 12/16/20 PS.

Die Maschinen können auf meinem Lager besichtigt werden

Paul Seler, Poznań, ul. Przemysłowa 28

General-Vertretung für:
Lanz Dampf- u. Motor-Dreschgarnituren, Lokomobilen und Motore für Industrie
Dehne's Säe- und Hackmaschinen für Getreide und Rüben
Kriesel's Häckselmaschinen für Dampf- und Motorbetrieb

Spezialität: Ständig erhalten wir ein großes Lager von gebrauchten **Dampfdreschsätzen und Industrie-Lokomobilen**, welche in unserer **Spezialabteilung** gründlich unter Garantie repariert werden.

Spezialität eigener Produktion: Getreidereinigungs-
maschinen, Breit- und Stiffendresch-
maschinen, Göpel, Schrotmühlen, Häcksel-
maschinen, Pflüge, Eggen, Kultivatoren,
Dämpfer (Original Ventzki), Torfstechmaschinen,
Strohelevatoren, Gras- und Getreidemäh-
maschinen, Pferderechen
liefert sehr vorteilhaft

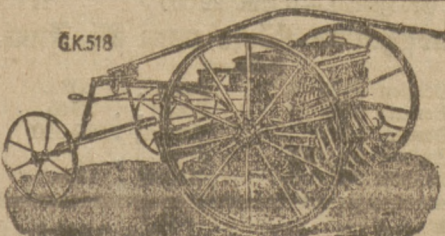
Nitsche i Sp., Maschinenfabrik
in Poznań
Zentralbüro: Sw. Marcin 33. Telephon 1478
Fabrik: ulica Kolejowa 1-3. Telephon 6043.

Leopold Goldenring Weingrosshandlung

Gegründet 1845

Poznań, Stary Rynek 45
Breslau — Mad b. Tokaj

empfehl ihr grosses Lager in:
Ungar- u. Tokajerweinen,
Rhein-, Mosel-, Bordeaux-,
Süd-Weinen, sowie
Cognac, Rum, Arrac
und H. Likören.



Schubrad-Drillmaschinen

„Premier“ mit Oberausaat
in neuester Ausführung stelle auf der Landwirtschaftl.
Ausstellung aus.

G. Scherfke, Maschinenfabrik, Posen W 6.

Einen
größeren
Posten
hat abzugeben
Leinstroh
Bitter, Zolędnice, pow. Rawicz.

Neue Dampf-Pflüge

hat preiswert abzugeben.

Besichtigung zu jeder Zeit auf unserem Fabrikhofe.

Centrala Pługów Parowych T. z
o. p.

Maschinenfabrik,

Poznań W 3, ul. Piotra Wawrzyniaka 28/30.

Telephon: 2121, 4152.

Telegr.-Adr.: Centropług.

Brillanten, Platin,
Gold und
Silber

kauft

W. Kruk, Juwelier,

Poznań, ul. 27. Grudnia 6.

Da nächsten Freitag des gefehl. Feier-
tags wegen das
„Posener Tageblatt“ nicht erscheint, bitten wir
alle für diesen Tag bestimmten Anzeigen uns schon
Donnerstag vormittags rechtzeitig einzuliefern.
Geschäftsstelle des Posener Tageblattes.



**Westfalia-
Separatoren**

in neuester Ausführung stelle auf der
Landwirtschaftlichen Ausstellung aus.

Generalvertreter **G. Scherfke, Posen.**

Dentist O. Zygmantak
jetzt: Früher Markt
ulica Prusa 20 L.

Ankündigung a. Bekannte

Herrenjattel,

gut erhalten.

Getreide-Schrotmühle

für Motorbetrieb kauft

Majetnosé Klotyldzin,

pocta Margonin.

2 Krettschen

zu kaufen gesucht. Ang. mit

Preisang. erb. Forstb. Kan-

tyla, Post Polyzdomo,

pow. Brodnica. (7805)

**Güter und
Landwirtschaft.**

jeder Größe sucht für
ernte u. zahlungsfähige
Käufer Dom Hand-
sowj Marjan Bujale,
Poznań, ul. 27. Gru-
dnia 16. Tel. 1758.



**Mikro-
skop** sehr gut
erhalten
und
voll ge-
brauchs-
fähig,
preis-
wert
zu
ver-
kaufen.

Zu erfragen in der Geschäfts-
stelle dieses Blattes.

Sommerproffen,
Sonnenbrand, gelbe
Flecke, beseitigt unter
Garantie

Axela-Crème

1/2 Dose 15 000 M. 1/4 Dose

30 000 M. Axelaselle,

1 St. 10 000 M. 3. Gade-

buch, Poznań, Nowa 7

**Motorpflug
„Stod“**

moderner Typ, zirka 55/60 PS,
mit Rückwärtsgang, motorischer
Tiefenstellung, durchrepariert u.
betriebsfertig preiswert sofort
lieferbar und auf meinem Lager
zu besichtigen.

Paul Seler,

Poznań, Przemysłowa 28.

Eine gut erhaltene

Schneidermaschine

billig zu verkaufen. Zalew-

ski, Rybak 7/8. (7809)

Wohnungen

**Eleg. möbl.
Zimmer**

im Zentrum der Stadt, mit
Telephonbenutzung, bei einer
nobeln jüdischen od. deutschen
Familie für einen jungen Hoff.
Herrn per sof. gesucht. Preis
gleichgültig. Off. u. 7802 an
d. Geschäftsst. d. Bl. erbieten.

**Wohnungs-
Tausch!**

Tausche schöne Wohnung.
2 Zimmer, Küche, Bad und
Zubehör. in Berlin gegen
eine in Poznań. Ad. Dis-
trowiat, Poznań, Stru-
myłowa 37 II. (7807)